

ÜBER DIE FIBEL MIT UMGESCHLAGENEM FUSS IN DAZIEN

GH. DIACONU

In der rumänischen archäologischen Fachliteratur steht ein Studium über die Fragen, die die Fibeln im Laufe der Jahrhunderte auf dem Gebiete Daziens aufwerfen, noch aus. Die einzigen Versuche machte diesbezüglich Dorin Popescu, der zwei Katalog-Studien über die Fibeln der Sammlungen des Nationalmuseums für Altertümer veröffentlichte.¹

Aus der eingesehenen Literatur erhellt, daß über die Fibel mit umgeschlagenem Fuß (im weiteren F.m.u.F.) und über ihre ethnische Zugehörigkeit scharfe und widersprüchliche Streitschriften erschienen sind. Es wäre zu erwarten, daß vorliegende Studie von einer geschichtlichen Übersicht über dieses Problem eingeleitet würde. Die gesamte Literatur, die sich seit Anbeginn bis zum ersten Weltkrieg damit befaßte, ist jedoch in dem großangelegten Werk von O. Almgren² zusammengefaßt. Die kürzlich erschienene Arbeit von A.K. Ambroz erwähnt ferner alle diesbezüglich wichtigeren Veröffentlichungen aus der Zeitspanne zwischen den zwei Weltkriegen bis zur heutigen Zeit, sowie die verschiedenen Meinungen, die darüber laut wurden. Die erwähnte Arbeit bringt Beiträge über den Ursprung, die Träger und die Gebiete, in denen sich die F.m.u.F. entwickelte und verbreitete.³

O. Almgren (im weiteren O.A.) formulierte die Theorie, dergemäß der Typ der F.m.u.F. in den nordpontischen Gebieten entstand und sich aus der Fibel O.A. VI. 157 entwickelte. Von hier aus hätten die Goten die F.m.u.F. in die Ostseegebiete und nach Mitteleuropa gebracht.

A. K. Ambroz (im weiteren A.K.A.) versucht zu beweisen, daß sich die F.m.u.F. aus dem Typ der Fibeln vom Oberlauf des Dneprs A.K.A. Taf. 11/1—3 entwickelte, die zeitgleich sind mit den nordpontischen F.m.u.F. A.K.A. 9/1—3. Aus den Gebieten des Oberlaufs des Dneprs drang der Fibeltyp A.K.A. 11/1—3 in die Przeworsk-Kultur zu den alten Preußen und Balten, wo sie den nordischen Gebieten eigen wird.⁴ Am Ausgang des 2. Jh. und zu Beginn des 3. Jh. wurde der zweigliedrige Typ der F.m.u.F. A.K.A. 11/6, 7 und 23/2 aus den Ostseegebieten von den Goten in die nordpontischen Gebiete gebracht.⁵

Schließlich folgt aus dem Studium von Ambroz, daß der eingliedrige Typ der F.m.u.F., der als pannonischer Typ O.A. 158, 166 = A.K.A. Abb. 3 bekannt ist, den Trägern der Tschernjachow-Sintana-de-Mureş-Kultur (bzw. den Goten — G.D.) nicht eigen ist und von anderen Völkern A.K.A. 23/1⁶ verbreitet wurde.

¹ Dorin Popescu, *Fibules en bronze des collections du Musée National des Antiquités*, in « Dacia », V—VI, 1935—1936, S. 239—246 und *Fibeln aus dem Nationalmuseum für Altertümer in Bukarest*, in « Dacia », IX—X, 1941—1944, S. 485—505.

² Oscar Almgren, *Studien über Nordeuropäische Fibel-*

formen, « Mannus », 32, Leipzig, 1923.

³ A. K. Ambroz, in « Arheologia SSSR », D 1—30, Moskau, 1966, S. 57—69 und 94—96.

⁴ *Ebda*, S. 58 und 94.

⁵ *Ebda*, S. 62 und 94.

⁶ *Ebda*, S. 58—59.

Im folgenden werde ich auch absichtlich vom pannonischen Fibeltyp absehen, weil dieser im römischen Dakien nur sporadisch vorkommt und nach dem Jahre 200 im westlichen und nordwestlichen Teil der Provinz, im dakisch-jazygischen⁷ und dakisch-wandalischen⁸ Milieu belegt ist.



Durch die Untersuchung der zweigliedrigen F.m.u.F. in Dazien und den Gebieten außerhalb der Karpaten, konnte ich vier Fibeltypen unterscheiden, u.zw. den I. römischen, Taf. VII/1–5; den II. dakischen, Taf. VII/6–10; den III. sarmatischen, Taf. VII/11–16; den IV. gotischen, Taf. VIII.

Der *römische Typ* ist allgemein durch Fibeln vertreten, die aus Bronze gearbeitet sind und als Hauptkennzeichen den stark gebogenen Bügel aufweisen,⁹ Taf. VII/1–5 und Taf. IX/2, 5, 7. Einigen seiner Eigenheiten gemäß, kann der römische Typ in fünf Varianten aufgeteilt werden:

Variante I, Taf. VII/1 hat den Bügel stark gebogen, oval oder halboval im Querschnitt; meistens ist der Fuß kürzer als der Bügel und immer gehämmert. Die Spiralrolle ist angemessen und ohne Endknöpfe; die Achse, die die Spirale befestigt, wird durch ein Loch durchgeführt, das mit dem Dorn am Oberende des Bügels gemacht wurde; als Verzierung sind an einigen Exemplaren im Gußverfahren erzielte Äderung oder Fazetten zu bemerken; falls das Exemplar völlig mit dem Hammer hergestellt wurde, sind Ritz-, Kerb- und X-Muster auf dem Bügel und auf dem Fuß belegt. Taf. IX/2; Taf. X/5.

Variante II, Taf. VII/2, IX/7, weist den stark gebogenen Bügel auf, der aus einem Blatt Blech gehämmert ist; etwas seltener sind auch Exemplare mit gegossenem Bügel belegt; meistens weist die Variante II Ritzmuster auf dem Bügel und seltener auf dem Fuß auf; auf einige Exemplare scheinen Emailleverzierungen angebracht worden zu sein.¹⁰

Variante III, Taf. VII/3 hat ähnliche Kennzeichen wie Variante I, zu denen die Umwicklung des Bügels mit dünnem Draht in der La Tène-Machart hinzukommt; Variante III entwickelt sich unmittelbar aus Variante I und ist äußerst selten vertreten.

Variante IV, Taf. VII/4 weist gemeinsame Kennzeichen mit den Varianten I–III auf, mit dem Unterschied, daß sie immer im Gußverfahren hergestellt ist, den Fuß ausgenommen, der durch Hämmern und Biegung mit dem Hammer gearbeitet ist; die Fibeln der Variante IV haben am Oberende des Bügels einen oder zwei Knöpfe; einige Stücke haben die Knöpfe am Spiralrollenende; seltener ist die Sehne um den Knopf gewickelt, der sich am Oberende des Bügels befindet; die Variante IV nimmt aus dem ähnlichen römischen Typ ihren Ausgang, der als Fibeln mit seitlich u.F. bekannt ist.¹¹

Variante V, Taf. VII/5, hat den Bügel ebenfalls stark gebogen, mit der Neigung, sich gegen das Oberende zu verbreitern; der Bügel ist meistens mit Ritz- oder Punktmustern verziert; statt der Spiralrolle weist sie eine Röhre auf; die Variante V entwickelt sich aus dem römischen Fibeltyp mit T-förmigem Kopf und mit seitlichem Nadelhalter. Taf. VI/5.

Die wichtigsten Stellen, an denen der römische Fibeltyp auftritt, sind die Städte, Kasträ, Dörfer, Villen und Gräberfelder aus Dazien. Taf. I–II und Beilage I.

⁷ In Zădăreni, Sînpetru German und anderen Ortschaften der Umgebung der Stadt Arad (Mitteilung Egon Dörner) und in Simand, Secuieni usw. in der Umgebung der Stadt Oradea (Mitteilung Nicolae Chidioşan).

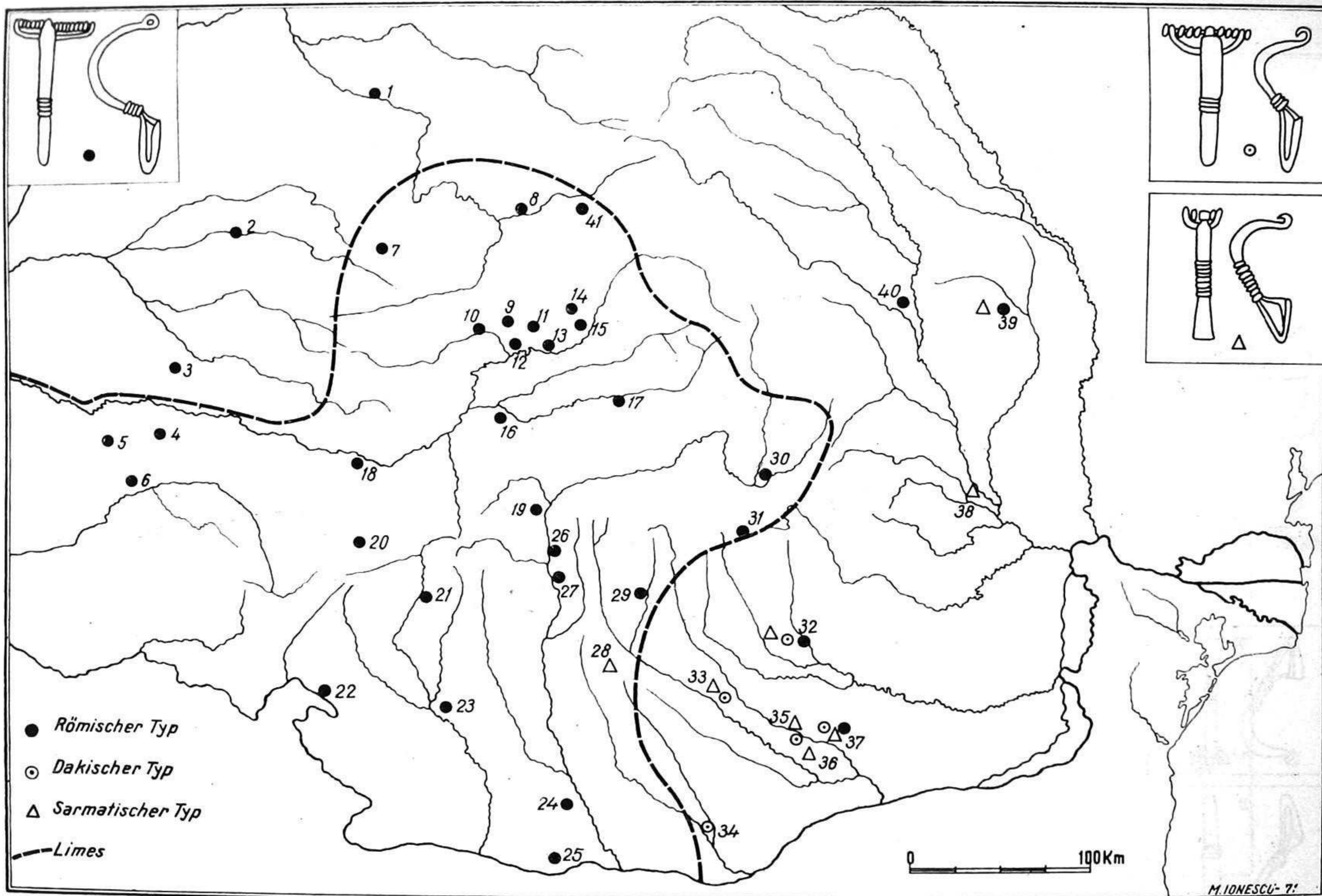
⁸ S. Dumitraşcu-T. Bader, *Aşezarea dacilor liberi de la Medieşul Aurit*, I, 1967, S. 40, Abb. 19.

⁹ Bis zur Zeit sind nur zwei Eisensfibeln bekannt: G. Müller, *Die Fibel mit umgeschlagenem Fuß in Ungarn*

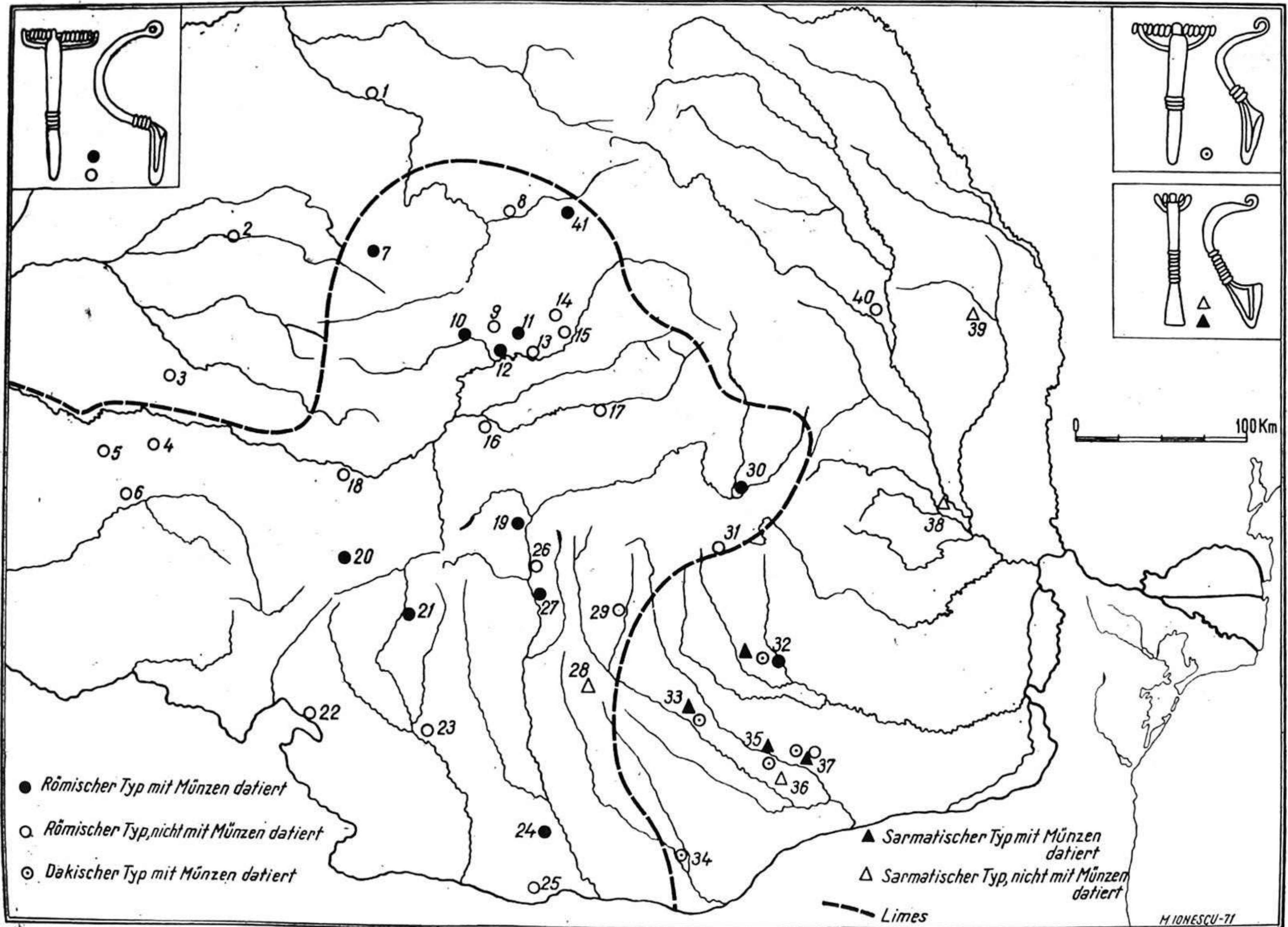
und Siebenbürgen, in « Ungarische Jahrbücher », XI (1–2), Berlin–Leipzig, 1931, Taf. 4/5; Nicolae Lupu, *Săpăturile de la Boița*, in « Materiale », VII, 1960, S. 414–415, Taf. III/5.

¹⁰ D. Popescu, in « Dacia », IX–X, S. 503, Abb. 10/109 und 110.

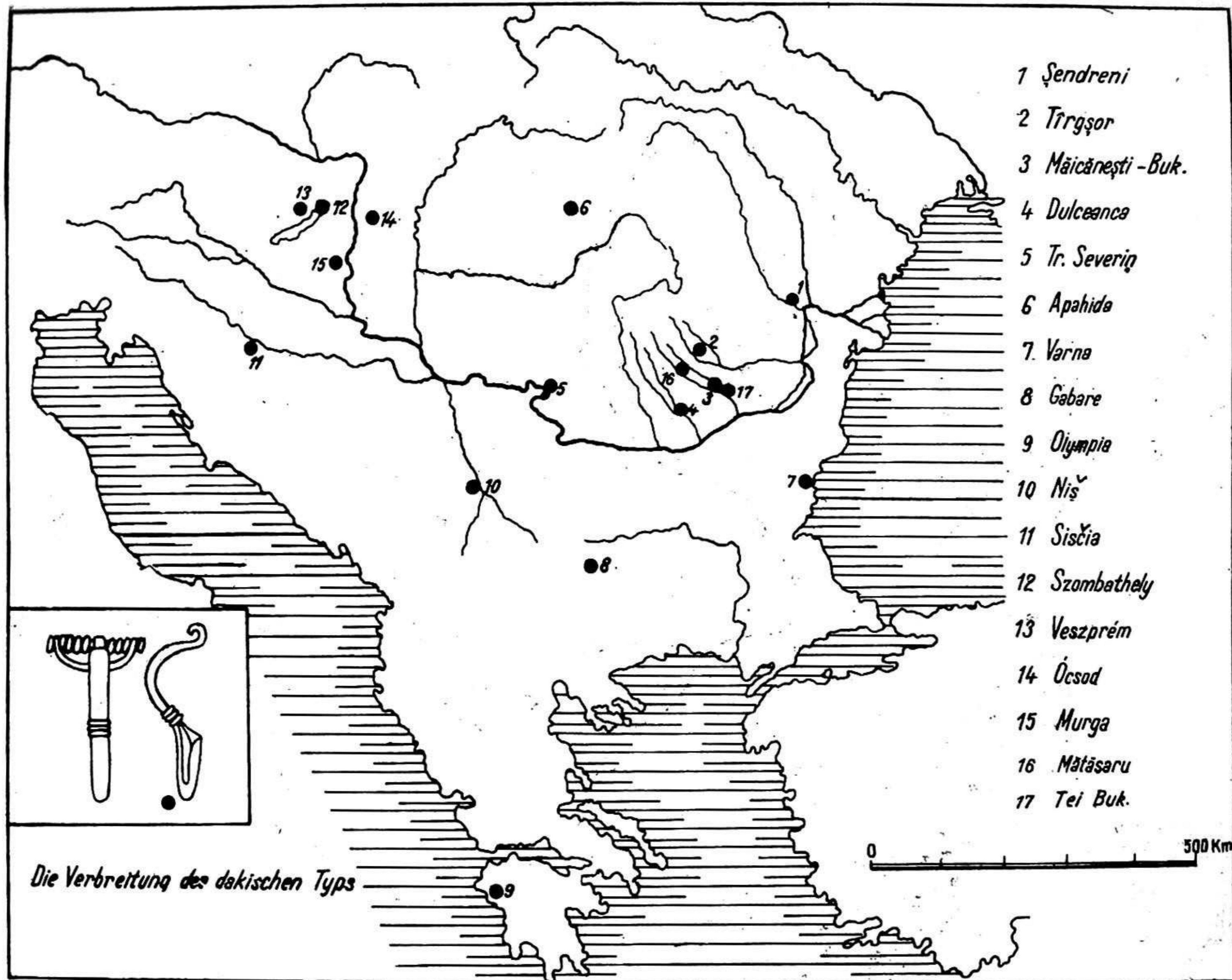
¹¹ Siehe M. Parducz, *Denkmäler der Sarmatenzeit in Ungarn*, Budapest, 1950, B. III, Taf. XLIX/2a und 2b.



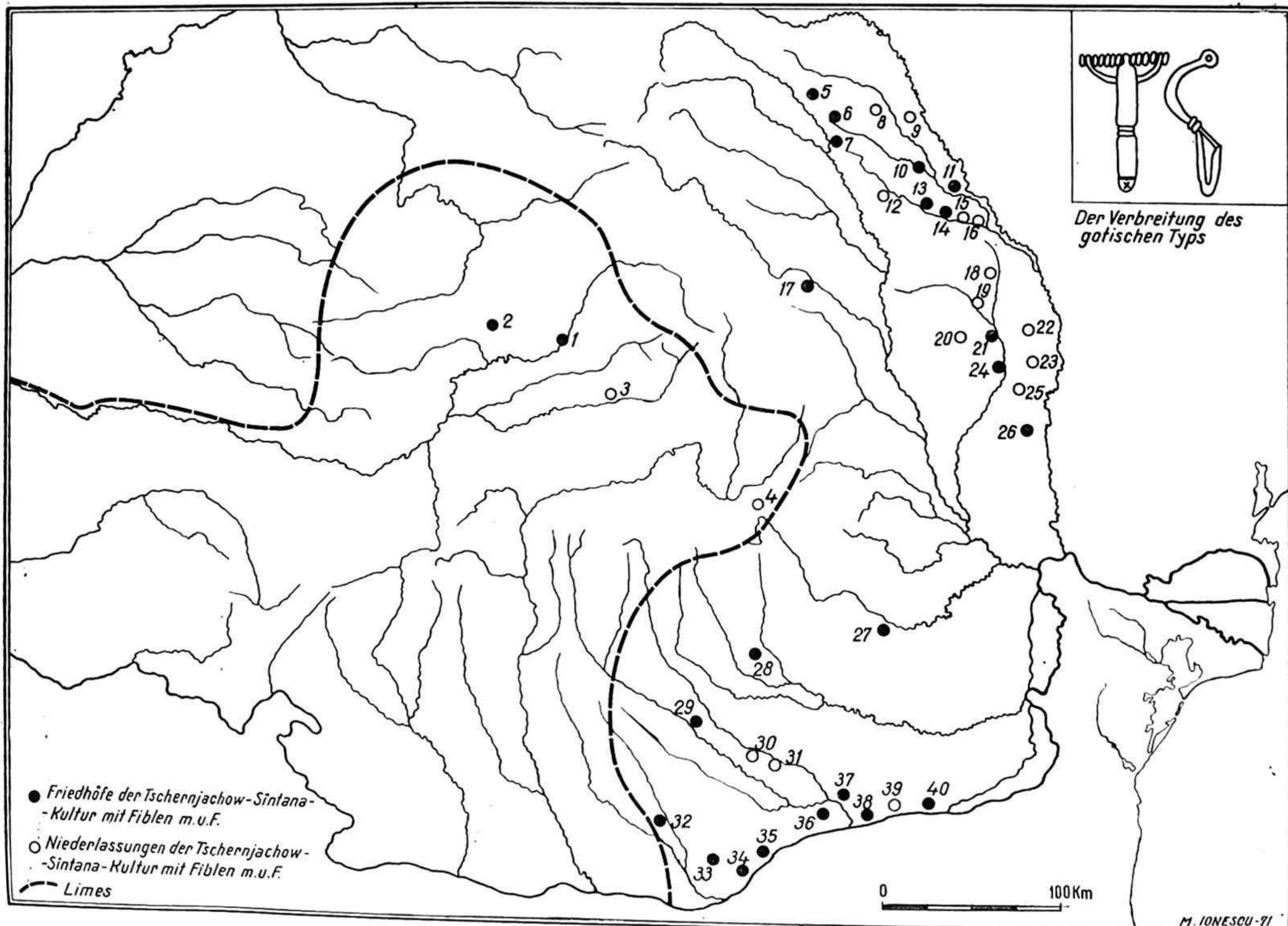
TAFEL I. — Die Verbreitung des römischen, dakischen und sarmatischen Typs in Dazien und im außerkarpatischen Dazien



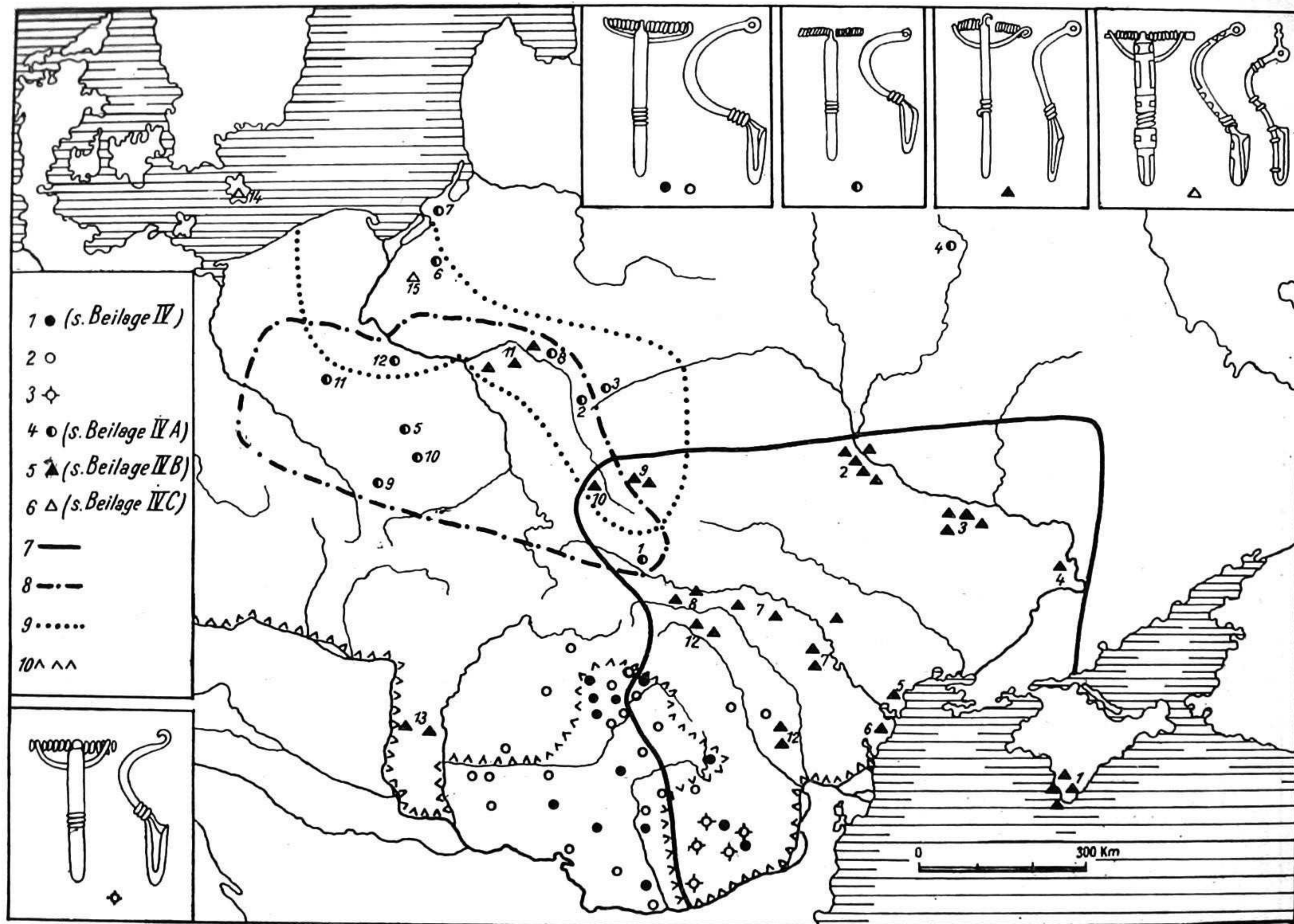
TAFEL II. - Die Verbreitung des römischen, dakischen und sarmatischen Typs mit Münzen datiert



TAFEL III. — Die Verbreitung des dakischen Typs



TAFEL IV. — Die Verbreitung des gotischen Typs



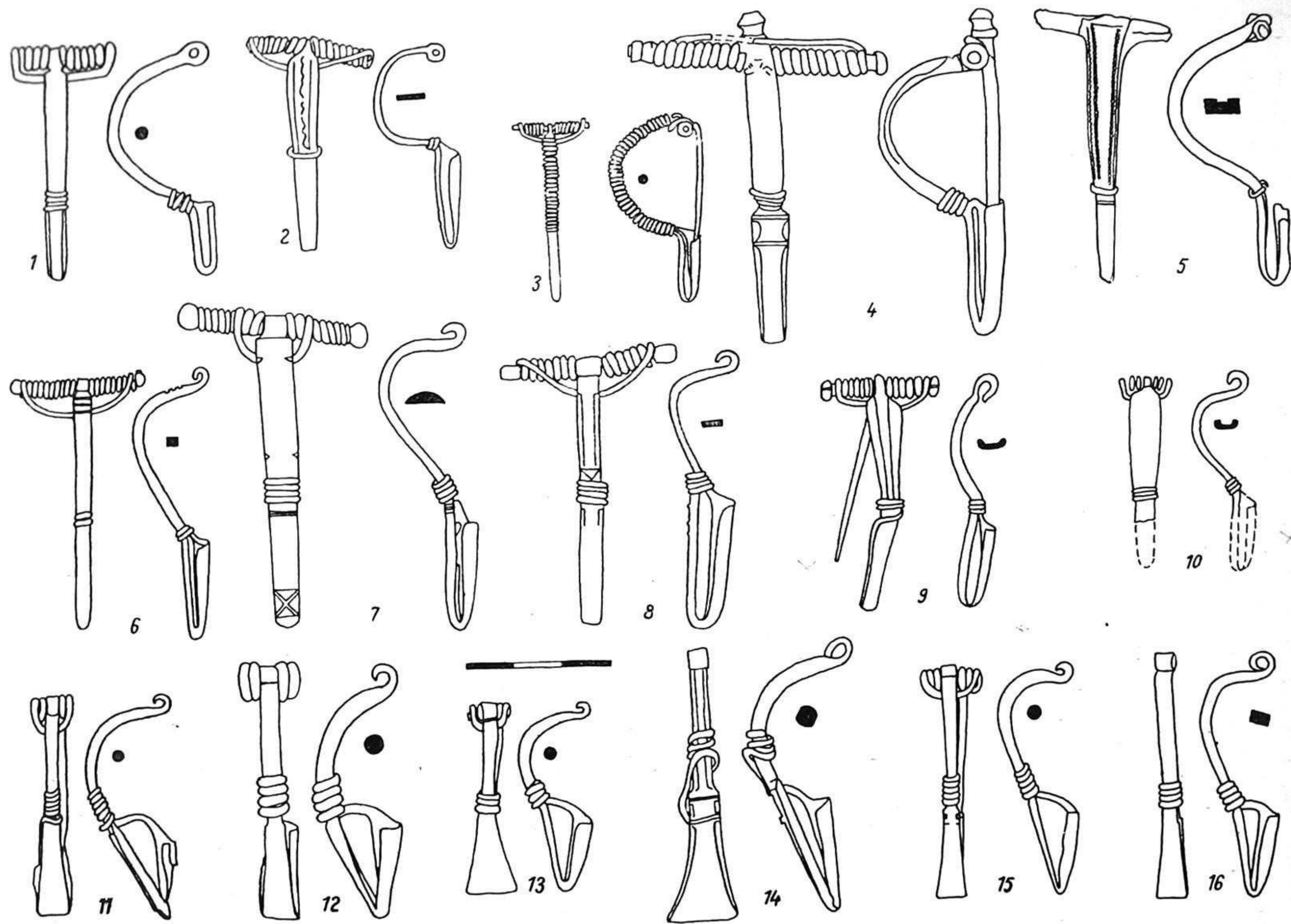
TAFEL V. — Die Verbreitung des römischen und gotischen Typs im ponto-baltischen Gebiet.

Römischer Fibeltyp m. u. F. und seine Beziehungen zu anderen Fibeltypen

Nr.	Ortschaft	Varianten					Andere römische Typen					Außerhalb der Provinz					Ortschaften auf den Karten I-II	
		I	II	III	IV	V	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		11
1	Porolissum			•	•			•										7
2	Soporul de Cîmpie	•			•	•	•	•										11
3	Boița	•							•	•								19
4	Comalău	•								•								30
5	Obreja	•	•			•					•							16
6	Bivolari					•	•		•	•								27
7	Chilla							•						•				28
8	Mătășaru								•		•	•	•					33
9	Tei				•				•			•	•	•				37
10	Militari												•			•		36
11	Măicănești											•	•	•				35
12	Tîrgșor	•						•	•			•	•	•				32
13	Gabăra		•						•								•	40
14	Poienești	•	•	•					•				•				•	39
15	Medieșul Aurit				•				•		•				•			1

TAFEL VI. — I—V. Römischer Typ.
 Varianten : 1, Stark profilierte Fibel ; 2, Ankerfibel ; 3, Kniefibel ; 4, Fibel mit seitlich umgeschlagenem Fuß ; 5, T. Fibel mit seitlichem Nadelhalter

6, Violinfibel ; 7, dakischer Typ ; 8, sarmatischer Typ ; 9, gotischer Typ ; 10, pannonischer Typ ; 11, karpischer Typ.



TAFEL VII. — Römische, dakische und sarmatische Exemplare aus Dazien. 1, Soporul de Cîmpie, Gr. 41, nach D. Protase. «Materiale», VII, Abb. 4/10; 2, Gabăra—nach Iulian Antonescu, «Materiale», VII, Abb. 6/1; 3, Poieniști, Gr. 230, nach R. Vulpe, «Materiale», I, Abb. 2511; 4, Soporul de Cîmpie — nach D. Protase, «Materiale» VII, 4/1, 4/14 4; 5,

Bivolari (Arutela) im Castrum, Ausgrabungen 1968, unpubliziert; 6, 7, 10 und 13, Tîrșor, in der Niederlassung, unpubliziert; 8–9, Dulceanca— in der Niederlassung, unpubliziert; 11–12, 14–16, Militari, nach M. Zgibea, — *Cercetări arheologice în București*, Bd. I, S. 367, Taf. I/1, 4, 3, 2 u.8. Maßstab, 1/1.

Die römische F.m.u.F. dringt auch in die benachbarten Gebiete, und zwar zu den freien Dakern im Westen und in dakisch-wandalische Milieus im Nordnordwesten; desgleichen zu den Sarmaten-Jazygen im Westen Dakiens;¹² im Süden zu den freien Dakern durch Vermittlung der Chilia-Tîrgşor-Kultur; im Osten zu den Karpen — die Poieneşti-Vîrteşcoi-Kultur, im Norden zu den Trägern der Przeworsk-Kultur und noch weiter in die Gegenden der Weichselmündung. Tafel I, II, V.

Für das Anfangsdatum des römischen Fibeltyps in Dazien liegen noch nicht genügend Elemente vor.

Im gegenwärtigen Forschungsstand sind die Denkmäler, die eine genauere Datierung zulassen, folgende: die römischen Fundverbände in Boiţa, die in die Zeit Mark Aurels datiert sind, und die Zivilsiedlung aus Bumbesti, die wahrscheinlich gegen Ende der Herrschaft des Antoninus Pius ausklingt. Siehe Beilage V und VI.

Das Schlußdatum der F.m.u.F. ist in den meisten Fällen zwischen 238 und 249 belegt und liegt sicher während der Herrschaft des Severus Alexander im Gräberfeld von Romula-Reşca. Siehe Beilage VI.

Unter dem Vorbehalt künftiger Forschungen schlage ich als ungefähre Datierung des römischen Fibeltyps m.u.F. in Dazien die Jahre 160–250 vor. Siehe Beilage VI.

Diese Datierung entspricht größtenteils auch dem Umlauf anderer römischer Fibeltypen in Dazien, in der zweiten Hälfte des 2. Jh. und der ersten Hälfte des 3. Jh. u.Z. Taf. VI. I–V und 1–6.

Abschließend sei bemerkt, daß der römische Fibeltyp m.u.F. innerhalb der Siedlungen und Gräberfelder der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur nicht belegt ist.

Der dakische Typ. Taf. VII/6–10; Taf. IX/3, 4, 10 ist bis zur Zeit vom Standpunkt der Datierung nur auf dem Gebiet Munteniens, innerhalb der Kultur Chilia–Tîrgşor sicher belegt, mit anderen Worten, bei den freien Dakern im Südsüdosten der Karpaten.

Der dakische Typ ähnelt der allgemeinen Struktur der klassischen F.m.u.F., die ich im folgenden gotischer Typ genannt habe. Taf. VIII = A.O. 161, 162, 172 und A.K.A. 11/6–19.

Die dakische Fibel unterscheidet sich von den römischen und gotischen durch die Art wie die Achse für die Spiralrolle befestigt wurde. Im vorliegenden Fall haben die Hersteller der Fibel am Oberende des Bügels eine Zunge in der Form eines Spazierstockknaufes angerbracht, die sie von innen nach außen oder umgekehrt um den Bügel gewunden haben. Taf. VII/8, 9.

Anhand der Form und der Struktur des Fibelbügels lassen sich in der Klassifikation der dakischen Fibel zwei Varianten unterscheiden.

✓ Zu Variante I, Taf. VII/6, 8; Taf. IX/4 rechne ich die Fibel mit massivem Bügel, dessen Querschnitt halboval oder rechteckig ist; falls die Fibel gegossen ist, weist sie Kerbmuster auf. Taf. VII/7; Taf. IX/10.

✗ Variante II, Taf. VII/9, 10 umfaßt Fibeln, deren Bügel aus dünnem Blech ist und gehämmert und gebogen wurde, Taf. VII/10; seltener sind Fibeln belegt, deren Bügel gegossen ist. Bei diesen Fibeln wurden während der Herstellung Rippen auf dem Bügel erzielt, die die Verzierung ersetzen. Taf. VII/9.

Zum dakischen Typ gehören Fibeln mit langer Spiralrolle, Taf. VII/6,8 oder mit kurzer Spiralrolle, Taf. VII/10; Taf. IX/10 und in einigen Fällen hinzugefügte Spiralrolle, Taf. VII/7;

¹² *Ebda*, Taf. XLVIII/1; XLVIII/19, 20.

eine flache aber auch doppelte Sehne, Taf. IX/3, 4 mit oder ohne Knöpfe an den Bügelenden.¹³ Taf. VII/6—9; Taf. VII/10; Taf. IX/10.

Der dakische Fibeltyp entstand in Muntenien, im Milieu der freien Daker, unter dem starken Einfluß des römischen Fibeltyps und in gewissen Maß auch unter dem des sarmatischen Fibeltyps, auf den ich weiter unten noch zurückkomme. Die dakisch-sarmatische Synthese, die bei den Fibeln stattgefunden hat, ist auf dem Exemplar aus Gr. 147 des Gräberfeldes von Tîrgşor veranschaulicht.¹⁴ Taf. IX/4.

Der dakische Typ ist auch außerhalb Munteniens belegt, besonders südlich der Donau und auch in Pannonien, in einer späteren Periode, aber darauf komme ich am Schluß zurück. Taf. III.

Den bisherigen Funden entsprechend, kann der dakische Typ aus Muntenien vom Anfang des 3. Jh. u. Z. bis zum Ende der Herrschaft des Gallienus datiert werden. Mit Hinsicht auf das Exemplar aus Gr. 147 von Tîrgşor, können die Anfänge dieses Typs um das Jahr 210 und das Ende um das Jahr 270 festgelegt werden. Siehe Beilage VI.

Die dakische Fibel wurde bisher innerhalb der Verbände vom Typ Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş in Rumänien noch nicht nachgewiesen.



Der sarmatische Typ. Tafel VII/11—16; Taf. IX/6,8 = O.A. 157 und A.K.A. 9/18—19; aus Bronze und Silber gearbeitet, ist dieser Typ außerhalb Dakiens, südlich und östlich der Karpaten verbreitet. Taf. I—II.

Innerhalb des sarmatischen Typs sind zwei wichtigere Varianten zu unterscheiden, die sich ebenfalls durch die Bügelform aufzwingen.¹⁵

Zu Variante I, Taf. VII/11—14 gehören die Fibeln, deren Umriß im Profil an den Buchstaben D erinnern. Die Variante I ahmt die Bügelform der eingliedrigen Fibel O.A. 156 völlig nach.

Zu Variante II, Taf. VII/15—16 gehören die Fibeln mit leicht gebogenem Bügel. Das Unterende der Spiralrolle neigt zur Näherung an den Fuß und an den Nadelhalter. Diese Neigung zur Verflachung des Bügels, läßt sich durch den Einfluß erklären, den der dazische Typ auf die Variante II vom sarmatischen Typ ausübt. Über die Ausführungstechnik der sarmatischen Fibel sei gesagt, daß die Exemplare von der Niederdonau gehämmert wurden; die meisten Fibeln haben einen massiven Bügel mit rundem Querschnitt, Taf. VII/11—15, seltener mit rechteckigem Querschnitt, unter dem Einfluß des dakischen Typs, Taf. VII/16;

¹³ Obige Feststellung zwingt Vorbehalt auf in bezug auf die Auslegungen von Ambroz, der in den Klassifikationen, die er unternimmt, um Datierungen und ethnische Zuweisungen zu beweisen, auf die An- oder Abwesenheit dieser Elemente besteht. Siehe A. K. Ambroz, a.a.O., S. 60—62 und Anm. 1.

¹⁴ Die Datierung des getisch-dakischen Gräberfeldes von Tîrgşor in die zweite Hälfte des 3. Jh. und in den Anfang des 4. Jh. u. Z. (s. Gh. Diaconu, *Tîrgşor-necropola complexă din secolele III—IV e.n.* Bukarest, 1965, S. 162) muß abgeändert werden. Im Lichte der Forschungen in der dem Gräberfeld zeitgleichen Siedlung, aus der die letzten Münzen von Philipp Arabs stammen, und die Keramik vom Typ Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş fehlt, bin ich gezwungen, die Schlußdatierung bis um das Jahr 250 herunterzusetzen und die Anfänge des Grä-

berfeldes in die ersten Jahrzehnte des 3. Jh. u. Z. Von diesem Standpunkt aus, muß auch Gr. 147 mit der Bronzemünze von Septimius Severus (197—211) betrachtet werden. Diese Münze weist wahrscheinlich auf die Zeit, in der das getisch-dakische Gräberfeld von Tîrgşor zu bestehen begann. Bis zu den neuen Untersuchungen, die im Schutzgebiet des Gräberfeldes vorzunehmen sind, glaube ich, daß auch die Gruppe der sarmatischen Gräber von Tîrgşor zeitlich zurückgesetzt werden muß, je nach dem stratigraphischen Verhältnis zwischen den sarmatischen und den getisch-dakischen Gräbern. Den Forschungen der letzten Zeit gemäß, muß auch die römische Fibel aus Gr. 198 von Tîrgşor früher angesetzt werden (siehe a.a.O., Taf. XI/7).

¹⁵ A.K. Ambroz unterteilt diesen Fibeltyp nach anderen Kriterien in drei Varianten, a.a.O., S. 52—54.

es gibt auch Fibeln mit röhrenförmigem Bügel, der aus einem gebogenen Blechband erzielt wurde. Taf. IX/6.

Die Befestigung der Achse ist genau wie beim dakischen Typ.

Die Verbreitung des sarmatischen Typs in den nordpontischen Gegenden und im Fernen Osten, ist aus der Arbeit von Ambroz zu entnehmen.¹⁶

Das westlichste Exemplar, das bei uns belegt ist, ist das aus Chilia, westlich vom Limes Transalutanus. Taf. I–II.

Über den Entstehungsort des zweigliedrigen sarmatischen Typs herrscht noch eine gewisse Unklarheit, weil die frühesten nordpontischen Exemplare in die Mitte des 3. Jh. u. Z. und später angesetzt werden können, während die Fibeln, die in Muntenien gefunden wurden, zwischen 210 und 250 datiert sind,¹⁷ s. Beilage V und VI. Die Hypothese über die Verbreitung des sarmatischen Typs aus den nordpontischen Gebieten nach den Gebieten des heutigen Rumäniens durch die Vermittlung der westwärts wandernden Sarmaten, kann nicht angenommen werden.¹⁸

Dazu bemerke ich, daß in den sarmatischen Gräberfeldern aus Muntenien, der Moldau und der Moldauischen SSR keine Fibeln sarmatischen Typs vorkommen. In den erwähnten Fundverbänden sind hingegen Fibeln römischen oder karpischen Charakters¹⁹ und in einem einzigen Fall eine Fibel dakischen Charakters²⁰ gefunden worden.

Die Fibeln mit fazettiertem Fuß von Militari, die spätestens in die Mitte des 3. Jh. u. Z. anzusetzen sind,²¹ sprechen auch für die frühere Datierung der sarmatischen Fibel an der Niederdonau. Tafel VII/14, 15. Auch standen die Fibeln von Militari, vom Standpunkt der Verzierung, unter dem unmittelbaren Einfluß der römischen und dazischen Fibeln.

Es ist außerdem anerkannt, daß die Fazettenverzierung in den nordpontischen Gebieten des 1. bis 3. Jh. u. Z. unbekannt ist. Gleichzeitig wird erwähnt, daß die weite Verbreitung im Norden des Schwarzen Meeres im 3.–4. Jh. u. Z. stattgefunden hat, und zwar unter dem Einfluß der Tschernjachow-Fibel²² (des gotischen Typus – G.D.).

Zur Datierung der sarmatischen Fibel mit Fazettenfuß muß von zwei Hypothesen ausgegangen werden, denen entsprechend die sarmatische Fibel mit fazettiertem Fuß A.K.A. 9/20, die zur Variante II dieses Typs gehört, sich entweder im nordpontischen Gebiet unter dem Einfluß der Fibel vom Typ Tschernjachow entwickelte, oder an der Niederdonau, nach dem römischen und dazischen Muster entstand, woher sie in den Norden des Schwarzmeergebietes gelangte. In beiden Fällen muß angenommen werden, daß die Fibel A.K.A. 9/20 später zu datieren ist als unsere Exemplare.

Aufgrund obiger Erörterungen kann vorausgesetzt werden, daß der sarmatische Fibeltyp O.A. 157 in den Gebieten am Unterlauf der Donau, im Milieu der freien Daker entstanden ist, umso mehr als die ausschließlich wandernden Sarmaten nicht als Schöpfer von Kulturgut betrachtet werden können. Sie nehmen von den seßhaften Völkerschaften, mit denen sie in Berührung kommen, oder aus den römischen Zentren die Gebrauchsgegenstände, Schmuck, Keramik usw. an.

¹⁶ A. K. Ambroz, a.a.O., S. 52–54 und Tf. 22/2.

¹⁷ *Ebda*, S. 52–53.

¹⁸ *Ebda*, S. 52.

¹⁹ In Bokani, in der Moldauischen SSR, G. B. Feodorov, in MIA, 89, Taf. 40/11; 43/6; 44/80; in Probota in der Moldau – Mitteilung N. Zaharia und Em. Zaharia; in Oltenița, Mitteilung Sebastian Morintz; in Tîrgșor, a.a.O., Taf. XI/7.

²⁰ I. T. Dragomir, in Rev. Muz., 4, 1965, S. 364, Abb. 1/3 und « Danubius », I, Galați, 1967, Abb. 12/9.

²¹ Die Siedlung von Militari ist teilweise gleichzeitig mit denen von Măicănești und Tîrgșor, klingt aber wahrscheinlich etwas früher aus. Innerhalb der Siedlung von Militari, wurden keine Fibeln gotischen Typs gefunden (s. Beilage VI).

²² A. K. Ambroz, a.a.O., S. 53.

Als Ausgang für den sarmatischen Fibeltyp Taf. VII/11–16 — O.A. 157 gilt m.E. die eingliedrige F.m.u.F. O.A. 156 = A.K.A. 9/6, 8, 10–11, die den Geto-Dakern in sarmatischen Milieus als Vorlage diente.²³

Die frühere Ansetzung des sarmatischen Fibeltyps an der Niederdonau, zu der noch das Befestigungssystem der Achse hinzukommt, das den dakischen Fibeltyp als Vorlage hat, gestattet den Schluß, daß dieser Fibeltyp, mit dem ich mich mehr befaßt habe, in Muntenien entstanden ist, wo ihn die Sarmaten übernahmen und in ihre heimatlichen Gebiete brachten.

Abschließend sei noch bemerkt, daß auch der sarmatische Fibeltyp für die Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur nicht kennzeichnend ist.



Der gotische Typ. Taf. VIII = O.A. 161, 162, 172; A.K.A. 11/6–20. Er stellt die vierte Kategorie von F.m.u.F. dar, die auf dem Gebiet Rumäniens gut belegt ist, hauptsächlich im Süden und Osten der Karpaten. Dieser Typ ist kennzeichnend für die Siedlungen und Gräbertfelder vom Typ Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş, sowohl im westlichen Taf. IV, als auch im nordnordöstlichen Verbreitungsgebiet A.K.A. 24/1–3. A.K.Ambroz befaßt sich weitgehend mit den Fragen, die die F.m.u.F. gotischen Typs aufwirft, die der Verfasser in Gruppe 16, Untergruppe 2a, Serie I-a, Varianten 1–4²⁴ einreicht.

Hier können nicht alle Kriterien erörtert werden, die zur chronologischen und ethnischen Einreihung der Fibeln aus Gruppe 16, Serie I (gotischer Typ — G.D.) herangezogen wurden.

In Zusammenhang mit dem westlichen und südwestlichen Verbreitungsgebiet der Sîntana-de-Mureş-Tschernjachow-Kultur sei erwähnt, daß im gegenwärtigen Forschungsstand noch keine Bedingungen bestehen, um sichere Datierungen und Einteilungen nach Varianten vorzunehmen, weil die meisten Fibeln dieser Kategorie noch unveröffentlicht sind. Taf. IV. s. Beilage III.

Die spärlichen Angaben, die vorliegen, weisen daraufhin, daß die frühesten Exemplare des gotischen Typs zeitlich während der Herrschaften von Elagabal, Severus Alexander, Gordianus und Philipp Arabs anzusetzen sind und zusammen mit dem römischen, dakischen und sarmatischen Typ in den Siedlungen von Tîrgşor, Măicăneşti-Bucureşti und Tei-Bucureşti auftreten, s. Beilage V und VI.

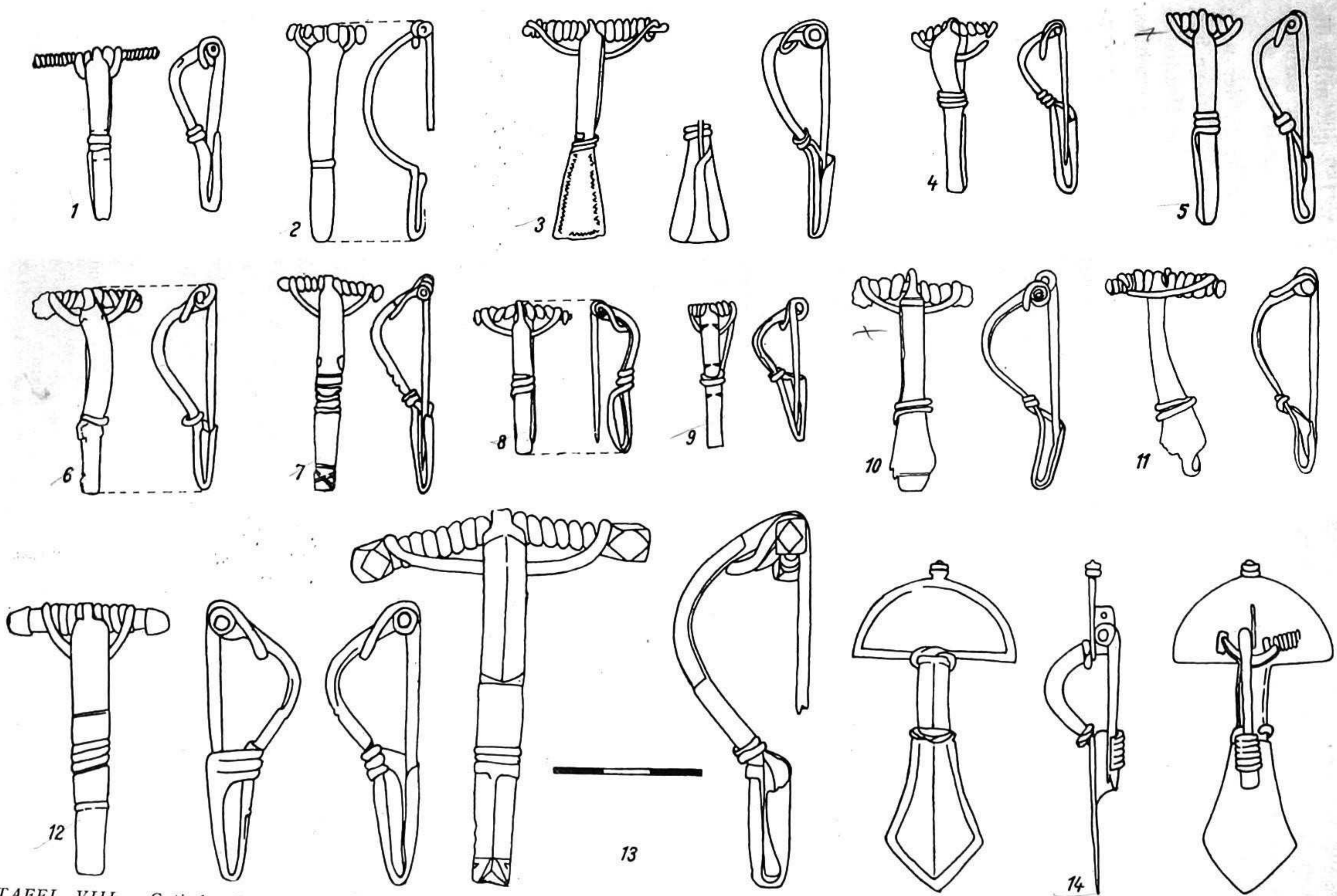
Über das Abklingen des gotischen Typs auf dem Gebiete Rumäniens, liegen sicherere Beweise vor. So wurde zum Beispiel im Hortfund von Valea Strîmbă, der durch eine Münze von Gratianus (367–383) datiert ist, eine Fibel mit halbscheibenförmiger Platte und rautenförmigem Fuß gefunden.²⁵ Dieser Fibeltyp ist in zahlreichen Siedlungen und Gräberfeldern in Muntenien, der Moldau und Siebenbürgen mit der klassischen F.m.u.F. gotischen Typs vergesellschaftet.²⁶ Obwohl bezüglich der genaueren Datierung des gotischen Typs in Rumänien einige Schwierigkeiten der erwähnten Art bestehen, glaube ich, folgende Daten umreißen

²³ Im Museum von Birlad gibt es zwei eingliedrige Fibeln von sarmatischem Typ, die in noch nicht veröffentlichten sarmatischen Gräbern gefunden wurden. Ein Exemplar gehört zum Typ O.A. 156 mit drahtumwundenem Bügel, und das zweite gehört zum Typ O.A. 156a. Mitteilung V. Palade und Vlad Zirra.

²⁴ A. K. Ambroz, a.a.O., S. 60–66.

²⁵ Székely Zoltán, *A Tekeropotoki népvándorlászori lelet*, in *Folia Arch.* V, Budapest, 1945.

²⁶ Im Gräberfeld von Mogoşani, Kreis Dimboviţa, sind beide Typen vergesellschaftet. Die letzte Münze in diesem Gräberfeld stammt von Julianus Apostata. Sie ist durchlöchert und wurde an einer Perlenkette als Anhänger getragen.



TAFEL VIII. — Gotische Exemplare aus Dazien 1, 4, 5, 7, Tirgşor, nach Gh. Diaconu, *Tirgşor-necropola din sec. III-IV e.n., Bukarest, 1965* (S. Taf. LXXIII/2; LXXXIV/2 LXXIV/1; CXIII/1; 3, Erbiceni, nach D.G. Teodoru und Em. Zaharia, «Materiale», VIII, S. 40, Abb. 5/9; 2, 6, 8, nach B. Mitrea und C. Preda, *Necropole din secolul al IV-lea*

e.n. în Muntenia, Bukarest, 1966 (s. Abb. 122/2) Abb. 10/2; Abb. 66/6; 9, 12, 14, Mogoşani, Ausgrabungen in der Nekropole, unpubliziert. Maßstab der Fibeln Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8 nach den Verfassern, die restlichen Stücke 1/1.

zu können: Eine Reihe Fibeln gotischen Typs, Taf. VIII/5, 6, 8 können etwa zwischen 250 und 400 datiert werden und andere Varianten zwischen 330 und 400.²⁷ Taf. VIII/9–14.



In seinen Versuchen, die Verbindung zwischen Fibel O.A. 162 und Fibel O.A. 157 herzustellen, griff Almgren auf den Bau der Spiralrolle zurück. Er ging von der Bemerkung aus, daß die zweigliedrige F.m.u.F. mit untergeführter Sehne O.A.157 in den nordpontischen Gebieten früher belegt ist, während in Nord- und Mitteleuropa zur gleichen Zeit Fibeln mit übergeführter Sehne O.A. IV = A.K.A. 7/4–11 im Umlauf waren.

Ambroz weist darauf hin, daß Almgren bei den zweigliedrigen Fibeln die zwei Befestigungsarten der Spiralrolle nicht bemerkt hat, und zwar: die durch ein weites Loch geführte Achse, das durch das spazierstockförmige Umbiegen des Bügels erzielt wurde. Diese Befestigungsart der Achse wird von Ambroz als Typ I verzeichnet, und ist seiner Meinung entsprechend für die nordpontischen Gebiete in den Jahrhunderten 2 bis 9 u.Z. kennzeichnend.²⁸

Nach dem gleichen Verfasser ist Typ II der Befestigungsweise der Achse bei den Fibeln belegt, die ein oder zwei Löcher am Oberende des Bügels aufweisen. Dieser Typ ist römischen Ursprungs und für das Imperium, Mitteleuropa und bis in die Skandinavische Halbinsel kennzeichnend.

Ambroz fügt noch hinzu, daß Typ II der Befestigungsweise der Achse in die Dnepr-Gebiete und in die Krim, erst im Laufe des 3. und 4. Jh. u.Z. dringt.²⁹ Auf diese Art gibt er zu verstehen, daß Typ II aus Mittel- und Nordeuropa in die Gegenden gebracht wurde, in denen sich die Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur, bzw. auch die gotische Fibel entwickeln wird.

Aus den Darstellungen der ersten Hälfte vorliegender Studie erhellt, daß die vier Fibeltypen aus dem Gebiete Daziens sich vom Standpunkt des Baus der Spiralrolle und der Achse wie folgt in Gruppen teilen: die römischen und gotischen Fibeln reihen sich in den Typ II A.K.A. ein, während die dakischen und sarmatischen Fibeln sich in den Typ I A.K.A. einreihen. Eine genauere Analyse der nordpontischen Fibelkategorien, aufgrund derer bewiesen werden kann, daß Typ I der Befestigungsart der Achse (in diesem Fall von der dakischen und sarmatischen Fibel belegt) schon seit dem 2. Jh. u.Z. zu datieren und nordpontische Überlieferung ist, führt zu folgenden Beobachtungen: die Fibeln A.K.A. 6/3, 8 Variante Kaukasus sind im 4. bis 9. Jh. u.Z. datiert und das Exemplar A.K.A. 6/4 in Fundverbänden des 6. und vom Beginn des 7. Jh. u.Z.³⁰; die Fibeln A.K.A. 6/13, 14 sind Nordossetien eigen und sind zeitlich nicht angesetzt. Es ist bemerkenswert, daß selbst die eingliedrigen Exemplare dieses Typs A.K.A. 6/11, 12 in einigen Fundverbänden bis zum 3.–4. Jh. u.Z. datiert sind;³¹ die Typen A.K.A. 10/7, 8 sind für den Kaukasus kennzeichnend und stammen etwa aus dem 3.–4. Jh., und das Exemplar A.K.A. 10/9, ebenfalls aus dem Kaukasus, stammt aus dem 4., 5. und 6. Jh. u.Z.; die Fibeln A.K.A. 10/10, 11, die den Bosphorus-Gebieten eigen sind, weisen keine sicheren Datierungselemente auf;³² die Exemplare von Olbia, Chersones, Panticapaeum, A.K.A. 10/15, 16 gehören ins 4. Jh. u.Z. und die Fibeln A.K.A. 12/4, 5, 6 sind für den Nordkaukasus kennzeichnend und stammen aus dem 5.–6. Jh. u.Z.³³

²⁷ Für das Datum ± 400 beziehe ich mich auf die späten Exemplare von Izvorul (s.B. Mitrea und C. Preda, *Necropole din secolul al IV-lea e.n. din Muntenia*, Bukarest, 1966, S. 324, Abb. 183/1.)

²⁸ A. K. Ambroz, a.a.O., S. 60.

²⁹ *Ebda*, S. 60.

³⁰ *Ebda*, S. 46–47.

³¹ *Ebda*, S. 47.

³² *Ebda*, S. 57.

³³ *Ebda*, S. 68.

Für die frühere Datierung des Typs I der Befestigungsweise der Achse und der Spiralrolle, wird auch der zweigliedrige sarmatische Fibeltyp zur Diskussion gestellt. Taf. VII/11—16 = O.A. 157 A.K.A. 9/18,20. Auch in diesem Falle muß gezeigt werden, daß mit Ausnahme eines Exemplars aus Olbia, das aufgrund eines Metallgefäßes ins 1. Jh. u. Z. datiert ist, die übrigen Fibeln dieser Kategorie zusammen mit späten Münzen auftreten, wie z. B. in Tschernoletschie—Krim, sarmatischer Fibeltyp, zusammen mit Fibel A.K.A. 11/6 (gotische Fibel — G.D.) und mit den Münzen 211—217 und 238—244; in Panticapaeum Münze aus dem Jahr 268; in Tiritake die letzte Münze aus dem Jahr 262; in Timoschewskaja, Schnalle aus dem 3.—4. Jh. u. Z.³⁴ usw.

Im Lichte dieser Erörterungen bin ich der Meinung, daß die Befestigungsweise der Achse und der Spiralrolle bei der dakischen und sarmatischen Fibel den Gebieten Rumäniens eigen ist, und zwar aus zwei Beweggründen: erstens ist der dakische und sarmatische Typ aus Muntenien früher datiert als die nordpontischen Fibeln. S. Beilage VI; zweitens darf nicht übersehen werden, daß sowohl Typ I als auch Typ II der Befestigungsweise der Achse römischen Ursprungs sind. Bin ich nun für Typ II derselben Meinung, daß er römischen Ursprungs ist, so muß ich bei Typ I auf die Befestigungsweise der Achse bei den Fibeln vom Typ Aucissa hinweisen, die in den römischen Provinzen einschließlich Dazien frühzeitig datiert sind.

Es ist leicht ersichtlich, daß sogar bei Variante V des römischen Typs eine ähnliche Befestigungsweise wie beim Typ Aucissa festzustellen ist.³⁵ Taf. IX/5.

Im Brandgrab 61 aus dem Gräberfeld in Romula-Reşca, wurde eine römische Eisenfibeln gefunden, mit stark gebogenem Bügel, seitlichem Nadelhalter und Achse, die von einer spazierstockförmigen Zunge, gemäß Typ I A.K.A., umwickelt ist. Das Grab 61 datiert aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. u. Z.³⁶

Für die Fortdauer dieses Systems in den Gebieten des heutigen Rumäniens, spricht ein römisch-byzantinisches Exemplar, das aus dem 5.—6. Jh. u. Z. stammt. Taf. IX/11.

Typus I A.K.A. der Befestigungsweise der Achse ist auch für einige mitteleuropäische Fibeln kennzeichnend, mit denen sich B. Svoboda befaßte, die allerdings aber in einer etwas späteren Periode datiert sind.³⁷ Es ist allenfalls schwer anzunehmen, daß bei den Fibeln auf dem Gebiet der Tschechoslowakei, die Hersteller nordpontische Fibeln als Vorlage für den Befestigungsmechanismus der Spiralrolle und der Achse gebraucht haben. Es ist offensichtlich, daß auch diese Fibel römisch geprägt ist.

Wird dieser Standpunkt angenommen in dem Sinne, daß beide Befestigungsweisen der Achse und der Spiralrolle römischen Ursprungs sind, wozu noch die weiter oben geführte Diskussion über die frühere Datierung unserer Fibeln als der nordpontischen hinzukommt, kann man mit genügender Gewißheit voraussetzen, daß die Befestigungsweise der Achse vom Typ I A.K.A. zugleich mit der sarmatischen Fibel Taf. VII/11—16 — O.A. 157 aus Dakien nach den nordpontischen Gebieten dringt.



Bekanntlich haben die meisten Forscher, die sich mit der F.m.u.F. befaßten, die Kennzeichen dieser Alttertümer summarisch geprüft. Sowohl E. Blume als auch Ambroz untersuchten die F.m.u.F. eingehender.³⁸

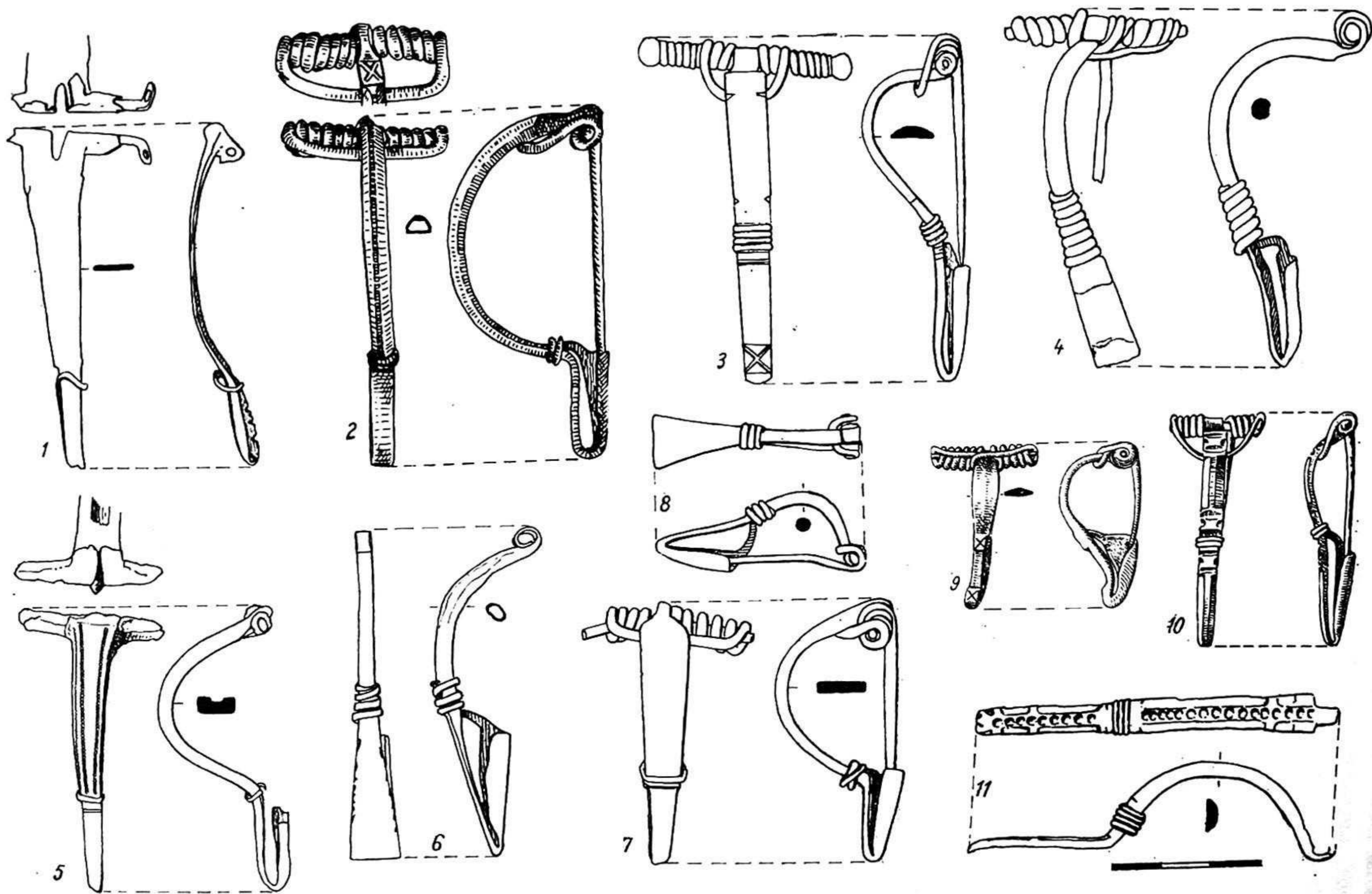
³⁴ *Ebda*, S. 52—53.

³⁵ s. auch Ambroz, Pl. 4/11, 22.

³⁶ Mitteilung M. Babeş, Forschungen im Gräberfeld von Romula-Reşca, 1966—1968.

³⁷ Bedrich Svoboda, *Bohemia and the Roman Empire*, Prag, 1948, Abb. 32/5; Abb. 34/8; Abb. 35/1.

³⁸ A. K. Ambroz, a.a.O., S. 60.



TAFEL IX — Verschiedene Typen aus Dazien 1,5, Bivolari (Arutela), im Castrum, Ausgrabungen 1968, unpubliziert; 2, Romula (Reșca) in der Nekropole, Brandgrab Nr. 18 mit 2 Münzen von Sept. Severus; Mitteilung M. Babeș; 3, 6, 8 11, Tîrșor in der Niederlassung, unpubliziert; 4,

Tîrșor, Gr. 147 (s. Tîrșor Taf. XX/4); 7, Orlea — Privatsammlung, unpubliziert; 9, Poiana. Inv. Nr. II 6133; 10, Măicănești, nach M. Constantiniu, *București*, B. VI, S. 57, Abb. 8/4. Maßstab 1/1.

Es ist ganz natürlich, daß, — wenn auch nur ganz kurz — die Elemente, die Ambroz heranzieht, um seine chronologischen und ethnischen Klassifikationen aufzustellen,³⁹ hier zur Diskussion gestellt werden.

Die Analyse der Fibeln römischen und dakischen Typs beweist, daß innerhalb dieser Kategorien alle Grundelemente der Form und Struktur des Bügels der Fibel gotischen Typs vorhanden sind. Bei den dakischen Exemplaren ist die Stetigkeit der betonten Biegung des Bügels unter dem Einfluß des römischen Typs zu beobachten, aber diese Biegung ist in den meisten Fällen leicht und das Unterende nähert sich dem Nadelhalter.

Bei den Fibeln römischen und dakischen Typs, lassen sich Fibeln mit schmalem aber auch mit verbreitertem Fuß unterscheiden, wodurch ich veranlaßt bin, die Deutung, die in Verbindung mit der Form des Fibelfußes gemacht wurde, mit einigem Vorbehalt zu betrachten.⁴⁰

Der Querschnitt des Bügels ist bei den römischen und dakischen Fibeln oval, halboval, rechteckig und von sämtlichen Übergangsformen. Taf. VII.

Im Zusammenhang mit der Gestaltung des Nadelhalters sei erwähnt, daß auf dem Gebiet Rumäniens man sich bereits in der Latènezeit mit der Umbiegung des Fußes befaßte.⁴¹ Taf. IX/9. Derartige Versuche haben in größerem Maßstab bereits im 2.—3. Jh. u.Z. stattgefunden, und zwar sind auf älteren römischen Fibeln Anzeichen solcher Beschäftigung zu erkennen. Taf. IX/1.

Über die Form der Spiralrolle erwähnte ich bereits, daß an der Niederdonau für die gotische Fibel sowohl kurze, lange als auch angesetzte Spiralrollen als Muster dienten.⁴² Taf. VII/1, 10, 6, 8, 7; Taf. IX/10, 7, 3.

Die einfache, unten durchgeführte Sehne ist beim römischen Typ frühzeitig belegt (Taf. IX/2) und die doppelte Sehne ist bei einem dakischen Exemplar belegt, woher sie wahrscheinlich von den Herstellern des gotischen Typs übernommen wurde. Taf. IX/4.

Aus der Beschreibung ergab sich, daß die Knöpfe am Ende der Spiralrolle bereits früher, bei den römischen und dakischen Fibeln üblich waren. Taf. VII/4, 6—9.

Auf die Befestigungsarten der Spiralrolle und der Achse, gehe ich nicht mehr näher ein, denn beide sind römischer Art. Es wäre noch hinzuzufügen, daß die Hersteller des gotischen Typs es vorgezogen haben, die Achse durch ein Loch durchzuführen, das mit dem Dorn gemacht war, um Spiralrolle und Achse beweglicher zu gestalten und derart eine leichtere Handhabung der Fibeln zu gewährleisten.

Die Meinung, die kürzlich in Verbindung mit der Länge aufgeführt wurde, und zwar, daß die Fibeln unter 5 cm in der zweiten Hälfte des 2. und in 3. Jh. u.Z. (Variante I, Serie I, A.K.A.) und die 6—7 cm langen Fibeln in einer späteren Periode datiert sind, kann nicht akzeptiert werden, denn innerhalb der vier Typen aus Dazien gibt es sowohl kleine als auch große Fibeln, die in den gleichen archäologischen Fundverbänden an den Tag kamen (römisch-Soporul de Cîmpie, Taf. VIII/1, 4; dakisch-Tîrgşor, Taf. VII/8, 10; sarmatisch-Tîrgşor, Taf. IX/6, 8; gotisch-Mogoşani, Taf. VIII/9, 12).

³⁹ *Ebda*, S. 60—66.

⁴⁰ *Ebda*, S. 60—62 und Anm. 1.

⁴¹ I. Nestor teilte mir mit, daß im getischen Fundort von Poiana eine Fibel mit Latènezeitlichen Merkmalen gefunden wurde, der die Hersteller den Fuß abänderten. Die Fibel wurde von R. Vulpe gefunden, dem ich zu Dank verpflichtet bin, für die Liebenswürdigkeit, sie mir überlassen zu haben. Sie befindet sich in der Samm-

lung des Nationalmuseums für Altertümer, Inv. Nr. II 6133, s. Taf. IX/9.

⁴² Ambroz ist der Meinung, daß die angesetzten Spiralrollen und die doppelten Sehnen Elemente darstellen, die im Bau der F.m.u. F. die gotische Komponente der Träger der Tschernjachow-Sintana-de-Mureş-Kultur verrät, s. a.a.O., S. 95.

Was die Verzierung anbetrifft, sind sowohl Ritz- als auch Kerbmuster in ihrer ganzen durch die beiden Verfahren: Guß und Hämmerung erzielbaren Skala vertreten. Taf. VII/2, 5, 7, 8, 10; Taf. IX/2, 3, 5, 10.

Sowohl beim römischen als auch beim dakischen Typ ist das X-Muster üblich, Taf. VII/7; Taf. IX/12, das weder der Fibel sarmatischen noch der Fibel pannonischen Typs eigen ist.⁴³ Meiner Meinung nach ist das X-Muster durch Vermittlung des römischen und dakischen Typs auf die gotische Fibel übertragen, obwohl das betreffende Muster bei einigen frühzeitigen nordischen Fibeln bekannt ist, aber erst in der späten Periode vorherrschend wird.⁴⁴ Im gleichen Maß aber ist das X-Muster in Dazien und in anderen Provinzen auf dakischen und römischen Fibeln bereits seit dem 1.—2. Jh. u.Z. belegt.⁴⁵



Im folgenden sei kurz einiges zur Datierung der Fibeln A.K.A., Serie I, Variante I (gotischer Typ — *G.D.*), die von der zweiten Hälfte des 2. bis ins 3. Jh. u.Z. angesetzt sind.

In seinen Betrachtungen über die Lage in Poieniști, vertritt Ambroz die Meinung, daß die Fibeln aus dem Tschernjachow-Niveau der Variante I, Serie I angehören und gibt zu verstehen, daß sie in die zweite Hälfte des 2. Jh. bis ins 3. Jh. u.Z. zu datieren sind,⁴⁶ während die Fibeln römischen Typs, die im karpischen Gräberfeld gefunden und vom Verfasser in Serie II eingereiht wurden, im 3.—4. Jh. u.Z. datiert sind.⁴⁷

Wie bereits unzählige Male in der rumänischen archäologischen Literatur erwähnt, ist das karpische Gräberfeld von Poieniști mit den Fibeln römischen Typs (bei A.K.A. Serie II) in das 3. Jh. u.Z. datiert und das Tschernjachow-Niveau mit gotischen Fibeln (bei A.K.A. Variante I, Serie I) in die Mitte und in die zweite Hälfte des 4. Jh. u.Z.

Für die übrigen Fibeln A.K.A. Serie I, Variante I, Taf. V und A.K.A. 24/1 kann der Beweis ihrer Datierung in die zweite Hälfte des 2. und in das 3. Jh. u.Z. nicht erbracht werden.⁴⁸

Zwecks einer früheren Datierung bezieht man sich für die nordischen Gebiete auf H. J. Eggers und für Pannonien auf M. Parducz.⁴⁹ Die eingehendere Untersuchung der Altertümer von Polwitten und anderen Ortschaften aus den Gebieten an der Ostsee, in denen H. J. Eggers mit Fibeln O.A. 162, 167 und 168 operiert, die spätzeitlich sind, verpflichten

⁴³ Das X-Muster ist auf dem spätpannonischen Typ belegt, s. B. Svoboda in «Pamatky Archeologické», XLVIII, 1957, S. 464, Abb. 1/2 und Abb. 11.

⁴⁴ In Wymyslowie auf einem frühromischen Typ, siehe «Fontes Praehistorici», II, 1951, Abb. 60/3; in Bodzanowie auf römischer Fibel s. «PrzegArch», X, 1954—1956, Abb. 41/9; in Koninie auf einem nordischen Typ und auf einem Eimerchen-Anhänger, s. «PrzegArch», VII, Poznan, 1947, Abb. 2 und 2/11; auf einem Typ mit Hochnadelhalter, s. O.A. 196. Für späte Perioden s. bei N. Åberg und B. Salin.

⁴⁵ Für dakische Exemplare siehe vorliegenden Aufsatz, Taf. IX⁶⁹; für die dazischen s. D. Popescu, in «Dacia», IX—X, 1941—1944, S. 489, Abb. 3/28; für Pannonien s. Ilona Kovrig in DissPann, Ser. II, Nr. 4, Taf. XI/121 und Taf. XI/115.

⁴⁶ A. K. Ambroz, a.a.O., S. 63.

⁴⁷ *Ebda*, S. 67.

⁴⁸ Die eingehende Analyse der 57 Punkte, auf die sich Ambroz beruft, um die F.m.u.F. Serie I, Variante I, in die zweite Hälfte des 2. Jh. u.Z. anzusetzen, ist unsicher, s. A. K. Ambroz, a.a.O. S. 62—63. Außerdem kann eine Reihe von Fibeln, die Ambroz in Serie I, Variante I einreicht, später angesetzt werden. Außer den Exemplaren von Poieniști, die aus der Mitte des 4. Jh. u.Z. stammen, erwähne ich noch, daß sogar die Fibeln von Tschernoretschie—Krim und Sowchos 10 an das Ende des 3. Jh. und an den Anfang des 4. Jh. u.Z. angesetzt werden müssen. In der ersten Siedlung ist die letzte Münze 238—244 datiert und es liegt Tschernjachow—Keramik vor. In der zweiten Siedlung ist die letzte Münze in der Zeit 270—275 datiert.

⁴⁹ A. K. Ambroz, a.a.O., S. 61.

mich zu einigen Vorbehalt in bezug auf die Datierung der archäologischen Fundzusammenhänge des Nordens.⁵⁰

Es ist bemerkenswert, daß in den Gräbern der Jazygen aus Pannonien F.m.u.F. römischen Typs gefunden wurden, die aus Dazien kamen, daß aber die Fibeln gotischen Typs, soweit sie hier belegt sind, nach 250 angesetzt werden müssen.⁵¹

Ich lege Wert auf obige Bestimmungen, weil, die Fibeln A.K.A. Serie I, Variante I, nicht so frühzeitig angesetzt werden können, und zwar umso mehr als der Typ der gotischen Fibel der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur gleichzeitig mit der Kristallisierung dieser Kultur eigen wird, d.h. nach dem Jahr 250, worauf ich noch zurückkomme.



Zusammenfassend sei bemerkt, daß im römischen und außerhalb des Karpatenringes liegenden Dazien vier Fibeltypen m.u.F. verbreitet waren, und zwar: der *römische* Typ 160–250; der *dakische* Typ 210–270; der *sarmatische* Typ 210–250 und der *gotische* Typ, der in den ersten Jahrzehnten des 3. Jh. entstand, aber in der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur zwischen 250 und 400 vorherrscht.

Gemäß den Angaben, die zur Verfügung stehen, Taf. I–II, läßt sich feststellen, daß der römische Typ in der früheren Periode im römischen Dazien konzentriert ist, woher er in die Gebiete außerhalb der Karpaten dringt und im Norden die Kulturkreise Przeworsk und Niederweichsel berührt. Taf. V.

Zum frühzeitigen Vordringen der römischen Fibel in den Norden, sei hier die Hypothese von Tischler-Almgren erwähnt, die zu ihrer Zeit geahnt haben, ohne den römischen Typ zu erkennen, daß die Masse der römischen Münzen, zusammen mit der F.m.u.F. von dem Römischen Reich aus nach 160 in den Norden drangen.⁵²

Im gegenwärtigen Forschungsstand verfügen wir noch über keine Beweise für das unmittelbare Vordringen der römischen Fibel aus dem Nordnordwesten Daziens zu den Trägern der Przeworsk-Kultur und von hier aus bis an den Unterlauf der Weichsel.⁵³

In Anbetracht meiner Forschungsergebnisse Taf. V, nehme ich an, daß der römische Typ durch die Vermittlung der Karpen in den Norden gelangt und durch einige nordische Völkerschaften, die, wie noch gezeigt wird, am Unterlauf der Donau in den ersten Jahrzehnten des 3. Jh. belegt sind.

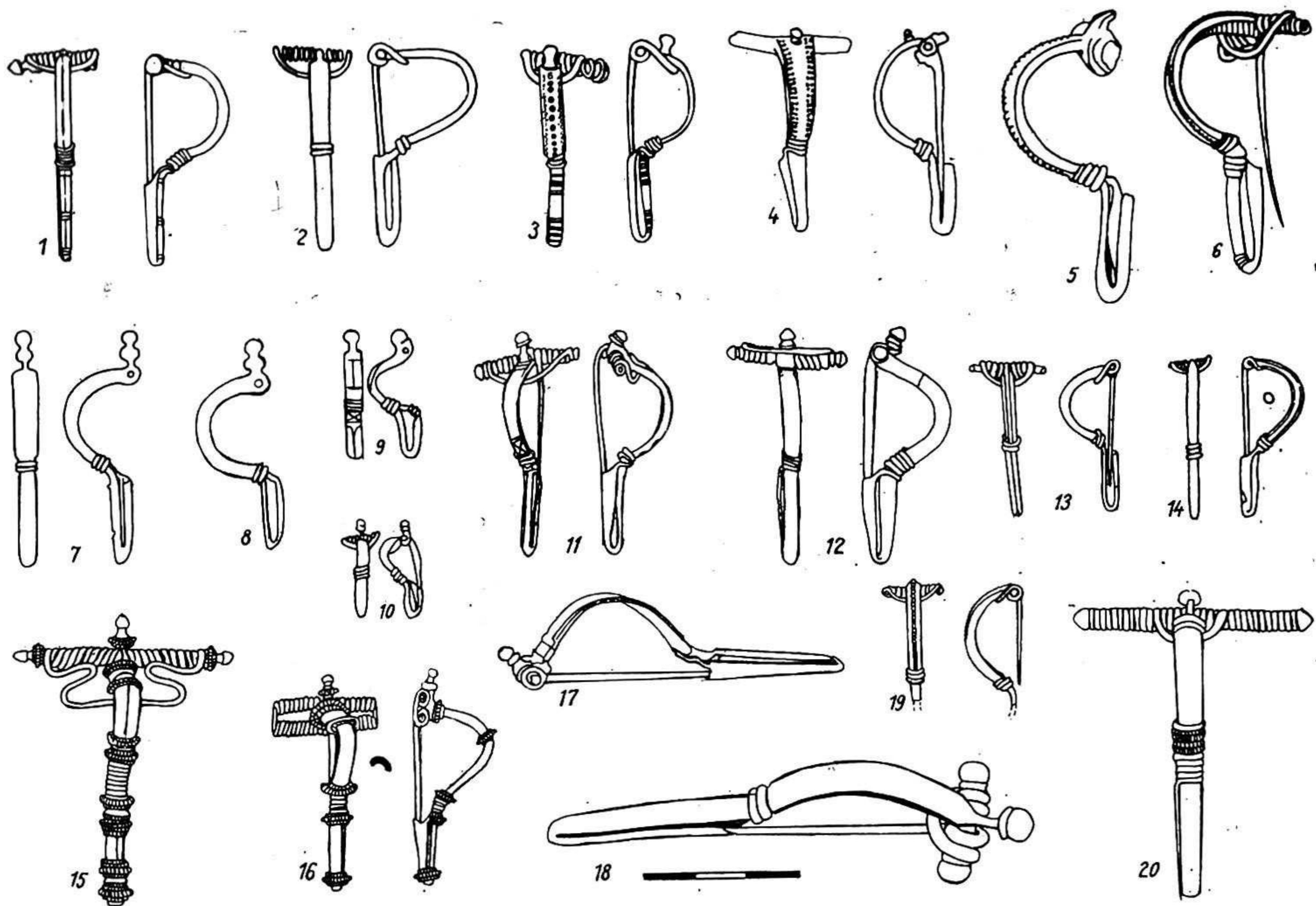
⁵⁰ Bedauerlicherweise war mir nicht die gesamte Literatur über die nordischen Altertümer zugänglich. Folglich ist Vorbehalt geboten in bezug auf die Datierung der nordischen Fibeln. Meine Zurückhaltung beruht größtenteils auch auf einigen Unstimmigkeiten in den Datierungen von H. J. Eggers, z.B.: im Gr. 34 von Krossen (s. Eggers—Rom. imp. Nr. 587) erwähnt der Verfasser die Fibel O.A. 162 unter C 1 und den Becher Typ 203 unter C 2; in den Gr. 22 und 34 von Klein—Koslau (s. Rom. imp. Nr. 576–577) sind die Fibeln O.A. 168 unter C 1 angegeben und in Gr. 6, der Becher 237 C 2 (s. Rom. imp. Nr. 575). Die Beispiele können mit denen von Warenen und Polwitten usw. vermehrt werden.

⁵¹ Für die Fibeln vom römischen Typ s. Anm. 12. Sogar die Fibel aus Gr. 5 von Csongrád—Határut muß

später datiert werden. In diesem Sinn siehe das Inventar anderer Gräber des gleichen Gräberfeldes: die Armreifen mit flachen Enden Gr. 3 und das Gefäß G. 6 aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 3. Jh. u.Z. Außerdem weisen die meisten Fibeln von Csongrád—Határut auf eine Datierung zwischen die Jahre 251–300 s.M. Párducz-Denkmal, a.a.O., II, Taf. XXIX/1, 14.25.

⁵² O. Almgren, a.a.O., S. 83.

⁵³ Wenn die Fibel römischen Typs auf direktem Wege von Dazien nach Norden gedrungen wäre, hätten im Nordnordwesten Daziens frühzeitiger und in größerer Anzahl nordische Fibeln und sogar die Fibel O.A. 157 aufkommen müssen, in dem Maß, in dem es sich ergeben wird, daß sie eine nordische Schöpfung ist.



TAFEL X. — Römische Typen aus Dazien und den nordischen Gebieten
 1, Warengen, nach N. Åberg, 1919, Abb. 50; 2, Banat, nach G. Müller,
 — « Ungarische Jahrbücher », XI (1–2), 1931, Taf. III/5; 3, Labenzowen,
 nach N. Åberg, 1919, Abb. 49; 4, Răcari, nach D. Popescu — « Dacia »
 IX–X, S. 503, Abb. 10/114; 5, Bandul de Cîmpie, nach I. Kovács, Dolg
 Cluj, IV, 1913, S. 364, Abb. 85/2; 6, Skorbić, nach I. V. Kukhareno,
 « Arheologia SSSR », D₁–29, 1961, Taf. 46/1; 7, Vețel, nach K. Horedt,
 Ținutul Hunedorean în sec. IV–IX, Deva, 1956, S. 107, Abb. 2/1; 8,

Porolissum, nach Buday Arpad, DolgCluj, 1911, S. 79, Abb. 10/3; 9–10,
 Willemberg, nach R. Schindler, 1940, Abb. 5/2; Abb. 77/1; 11, 16,
 Brulino–Koski, nach Wiad Arch. XXXII (s-4), S. 427. Abb. 51 c,
 und S. 425, Abb. 45, u.; 12, 14, Spicymierz, nach « Materialy Starozytnie »,
 IX, S. 236, Taf. XXIV/14 und S. 220, Taf. VIII/11; 13, 19, Brest-
 Trischin, nach « Acta Baltico-Slavica », B. 5, S. 26, Taf. 3/4 und 5;
 15, 17, 18, 20 nach O.A. VI 167, 164, 163 und 168. Maßstab der Fibeln
 nach den Verfassern.

Die römische Fibel entfaltet sich bis spät im Norden und wird von einigen Bau- und Zierelementen der nordischen Fibel beeinflusst.⁵⁴ Taf. X. In den meisten Fällen bleibt ihr Hauptmerkmal die starke Biegung des Bügels. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sogar die eingliedrige Fibel O.A. 158 von der römischen Fibel beeinflusst wurde, besonders weil in einigen nordischen Gräberfeldern der römische Typ zusammen mit dem pannonischen O.A. 158 und mit den diesen Gebieten eigenen Typen O.A. 41, 96, 128 us.w. auftritt.⁵⁵

Als Ergebnis meiner zusammengetragenen Daten, sehe ich mich gezwungen, die Theorie mit Vorbehalt zu betrachten, dergemäß bewiesen wäre, daß der gotische Fibeltyp im Norden entstanden sei, wobei ihn die Goten ab der zweiten Hälfte des 2. Jh. u.Z. nach Süden gebracht hätten.⁵⁶

Gegen diese Deutung stehen einige Tatsachen zu Gewähr, auf die ich hingewiesen habe, sowie andere, anderer Art, die nicht übergangen werden können.

Die archäologischen Entdeckungen der letzten Jahre, haben in Polesien und Wolhynien, genauer bestimmt am Oberlauf des nordischen Bugs, an den Zuflüssen des Prjpet und etwas südlicher, menschliche Gemeinschaften nachgewiesen, die vom Unterlauf der Weichsel hierher versetzt sind. Es handelt sich um die Funde von Brest-Trischin, mit denen sich kürzlich J. W. Kucharenko befaßte, der sie vom ethnischen Standpunkt den Goten-Gepiden zuwies.⁵⁷

Bei einer anderen Gelegenheit habe ich gezeigt, daß die Gruppen vom Typ Brest-Trischin-Lepesovka Niveau I, aus den nordischen Gebieten mit einer Sachkultur heruntersteigen, die noch an die nordische Latène Zeit gebunden ist.⁵⁸

Dabei ist die Bemerkung interessant, daß vom Standpunkt der Fibeln, die Gemeinschaft von Brest-Trischin, die aus den Ostsee-Gebieten herunterwandert, in ihrer Mitgift vorherrschend Fibeln nordischen Typs O.A. 41, 96, 128 aufweist und nur 3—4 F.m.u.F. römischen Typs.⁵⁹

Angesichts der Lage in Brest-Trischin und in anderen ähnlichen Zentren, kommt die Frage auf, warum der gotische Typ, der an der Ostsee bereits im 2. Jh. u.Z. entstanden sein soll, nicht in den Fundverbänden vom Typ Brest-Trischin belegt ist, zusammen mit der großen Mannigfaltigkeit der nordischen Fibeln, die sicher aus jenen Gegenden gebracht wurden.

Wenn andererseits die Träger der Kultur vom Typ Brest-Trischin den gotischen Typ im Norden nicht gekannt haben, ist es selbstverständlich, daß sie auch den römischen Typ im erwähnten Gebiet nicht kennen konnten. Ich glaube, daß die Brest-Trischin-Leute den römischen Typ vom Süden her bekommen haben und ihn auch nach Norden, in ihren Heimatgebieten verbreiteten. Wird mein Standpunkt angenommen, so kann ich weiterhin vermuten, daß auf dem gezeigten Weg die römische F.m.u.F. auch zu den Trägern der Przeworsk-Kultur westnordwestlich von der Weichsel gelangte.⁶⁰

⁵⁴ Ein Teil der nordischen Fibeln, s. Taf. X sind später datiert: für die Exemplare von Warengen und Labenzowen Taf. X/1, 3 s.N. Åberg in *Ostpreußen in der Völkerwanderungszeit*, Uppsala, 1918, für das Exemplar aus Gr. 222 von Willenberg, Taf. X/9 s. die Datierung von E. Petersen in *«Mannus»*, Nr. 28, 1936; die Fibeln von Brulinokoski, Taf. X/11 sind in das 3. bis 5. Jh. u.Z. datiert, s. Wiadomosci, Arch., XXXIII (3—4) S. 450, die Fibeln aus Taf. X/15, 17, 18, 20 nach O. Almgren dargestellt, sind ebenfalls spätzeitig.

⁵⁵ In Spicymierz in *«Materialy Starozytnie»*, IX, 1963 S. 214, Taf. II/31, 33; Taf. V/3; Taf. VII/14; Taf. XVIII/30; Taf. XXIV/18; Taf. XXIV/14; Taf. XXVIII/21; Taf. XXXV/17 usw. In Opatow in *«Materialy Arch»*, I, 1959, Abb. 10/10; Abb. 32/2; Abb. 6/14; Abb. 36/2;

Abb. 51 a/6.

⁵⁶ A. K. Ambroz, a.a.O., S. 62 und 94.

⁵⁷ I. V. Kuharenko, *Le Problème de la civilisation «gotho-gépidique», en Polesie et en Volhynie*, in *«Acta Baltico-Slavica»*, B. 5, Bialystok, 1967, S. 19—40. Über das Schlußdatum des Gräberfeldes und die gepidische Komponente dieses Kulturverbandes, halte ich einige Vorbehalte aufrecht, die ich anderwärts darzulegen beabsichtige.

⁵⁸ Gh. Diaconu, *Noi contribuții la cunoașterea culturii Sîntana de Mureș-Cerneahov*, in SCIV, 19, 1968, 3, S. 445—449.

⁵⁹ I. V. Kuharenko, a.a.O., S. 26, Taf. 3/1—6.

⁶⁰ Siehe Anm. 55.

In Verbindung mit den Funden von Brest-Trischin zeigte ich vor nicht allzu langer Zeit, daß die hiesigen menschlichen Gemeinschaften allmählich aus dem Süden auch die scheibengedrehte Keramik annehmen.⁶¹ Schließlich darf nicht übersehen werden, daß in Brest-Trischin außer den aus einem Stück hergestellten Beinkämmen, die den nordischen Kulturen eigen sind, auch die Bruchstücke eines Kammes aus drei Platten auftreten, der, wie anderwärts gezeigt werden wird, ebenfalls aus dem Süden kommt.⁶²

Zum Abschluß dieses Beitrages sei noch daran erinnert, daß die frühzeitigen Exemplare des gotischen Typs aus der Zeit der Herrschaften Elagabals, Severus Alexanders und des Philipp Arabs stammen und in Muntenien zusammen mit dem römischen, dakischen und sarmatischen Typ in den Siedlungen von Tîrgşor, Măicăneşti-Bucureşti und Tei-Bucureşti auftreten. S. Beilage VI.

Die obenerwähnten Siedlungen gehören den freien Dakern südlich der Karpaten an, die vom kulturellen Standpunkt, sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Romanisierung befanden. Innerhalb dieser Siedlungen sind einige sarmatische Kulturelemente belegt, vor allem aber andere, nordischen Charakters, die durch die Anwesenheit von dem einheimischen Milieu fremder Keramik veranschaulicht werden.⁶³

Hypothetisch sind diese Funde nordischen Völkerschaften aus den Kulturkreisen Przeworsk und Niederweichsel, besonders den Taifalen, Skyren usw. und wahrscheinlich einigen Scharen von Frühgoten, als Nichtträger der Tschernjachow-Kultur, zugewiesen worden.

Entsprechend den Angaben, die bisher zur Verfügung stehen, kann gefolgert werden, daß ein Teil dieser frühzeitigen nordischen Völkerschaften allmählich in die Gemeinschaft eingegliedert wurde, die die Goten innerhalb der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur errichteten, daß aber ein anderer Teil in den Süden der Donau gezogen ist oder sich in andere Richtungen verstreut hat.

Die frühzeitige nordische Völkerschaft, die hier zur Rede steht, befand sich in Muntenien zu der Zeit, zu der die dakisch-sarmatische kulturelle Verschmelzung in vollem Gange war. Konkret beziehe ich mich auf die Lage im Gr.147 von Tîrgşor, wo eine Fibel zutage kam, — die aus der Kombination des dakischen und sarmatischen Typs entstand, — zusammen mit einem Schildbuckel, einem Schildgriff und besonders mit rituellen Elementen, die die nordischen Völkerschaften kennzeichnen.⁶⁴

Wiederholtemale habe ich darauf hingewiesen, daß das Jahr 250 den Beginn der Herrschaft des gotischen Typs der F.m.u.F. bedeutet. Es ist dies der Zeitpunkt, zu dem die erwähnte Kultur in ihren Grundzügen entstand, um an der Schwelle zwischen dem 3. und 4. Jh.u.Z. ihre Blütezeit anzutreten.⁶⁵

⁶¹ Gh. Diaconu, a.a.O., S. 448—450.

⁶² In einer Reihe von Siedlungen in Muntenien, wie Tîrgşor, Măicăneşti-Bucureşti, erscheinen frühzeitig aus drei Platten gefertigte Kämmen. Die erwähnten Siedlungen datieren aus den Jahren 220—250 und enthalten keine Kulturelemente vom Typ Tschernjachow. Dagegen erscheinen Keramik, Gegenstände und Schmuck nordischen Charakters, die Völkerschaften aus dem Kulturkreis Przeworsk und Weichselmündung angehören, die als Nichtträger der Tschernjachow-Kultur an der Niederdonau auftauchen. Meines Erachtens entstand der Dreiplatten-Kamm römischen Ursprungs, in unseren Gebieten, woher ihn in der ersten Etappe die erwähnten nordischen Elemente gegen Norden verbreiten werden und in der zweiten Etappe die Träger der Tschernjachow-Kultur. Von diesem Standpunkt aus betrachtet,

ist es nicht uninteressant, daß eine summarische Analyse des Gräberfelderbestands der Kulturen von Przeworsk und an der Weichselmündung beweist, daß der dreiteilige Kamm im Norden innerhalb der archäologischen Denkmäler erscheint, in denen sich die scheibengedrehte Keramik, zusammen mit der F.m.u.F. bemerkbar macht. Es gibt Gründe anzunehmen, daß alle drei Elemente südlichen Ursprungs sind. Außerdem muß im Zusammenhang mit dem mehrteiligen Kamm erwähnt werden, daß der zweiteilige aus dem Süden stammt. Siehe B. Mitrea und C. Preda a.a.O., Abb. 33/2.

⁶³ M. Constantiniu, *Santierul Băneasa—Străuleşti. Cercetările din sectorul Măicăneşti*, in Bukarest, VI, S. 53, Abb. 6/2, 7, 8, 11, 12.

⁶⁴ Gh. Diaconu, a.a.O., S. 32 und 35.

⁶⁵ *Ebda*, S. 120—126 und SCIV, 19, 1968, 3, S. 447—449.

Theoretisch kann vorausgesetzt werden, das nach dem Jahr 250 der gotische Fibeltyp gleichzeitig in mehreren Zentren aus dem Verbreitungsgebiet der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur hergestellt wurde.

In einer späteren Periode sind Ähnlichkeiten der Formen und des Metalls (Bronze mit Zinkmischung) zu verzeichnen, wie z.B. bei den Fibeln und Gürtelschnallen von Mogoşani-Muntenien einerseits und Kasanovo-Westukraine andererseits.⁶⁶ Im gegenwärtigen Forschungsstand ist es noch schwer zu behaupten, ob diese Verbindungen und Ähnlichkeiten durch den Tauschhandel erklärt werden können oder auf die allmähliche Völkerwanderung vom Osten westwärts innerhalb der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur zurückzuführen sind.

Das Vorherrschen des gotischen Typus zwischen den Jahren 250 und 400, auf den Gebieten, in denen sich die Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur entwickelte, wird zu wesentlichen Änderungen in der Entwicklungsgeschichte der anderen Fibeln führen, mit denen ich mich befaßte. Wie aus Beilage VI zu entnehmen ist, klingt nach dem Jahre 250 der sarmatische Typ aus, fährt aber, wie Ambroz beweist, in anderen Gebieten mit seiner späten Entwicklung fort.

Der römische Typ besteht unter einigen Aspekten an der Niederdonau, sogar innerhalb der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur weiter, Taf. VIII/13, um in der römisch-byzantinischen Zeit noch kräftiger aufzutreten, offensichtlich aber mit anderen Grundlagen und in entwickelteren Formen.⁶⁷

Der dakische Typ besteht im Südsüdwesten Munteniens innerhalb einiger Siedlungen der Ortsbevölkerung bis zur Zeit des Kaisers Gallienus weiter, Zeitpunkt zu dem die Träger der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur, genauer die zweite gotische Wanderwelle, diese Gebiete überfluten.⁶⁸ Von nun an wird der dakische Typ südlich der Donau verbreitet und auch weiter bis nach Pannonien, wo er in der Hunnenzeit belegt ist. Taf. III.

Auf die gotische Fibel und ihre Beziehungen zu den nordischen Gebieten zurückkommend, bin ich gezwungen, zu zwei Voraussetzungen zu greifen, und zwar: die Idee des Eindringens des gotischen Typs in den Norden durch die Vermittlung der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Leute darf nicht aufgegeben werden und es gibt diesbezüglich bestimmte Hinweise

⁶⁶ Die Fibeln und die Gürtelschnallen von Kasanovo konnte ich in Kiew durch die Liebenswürdigkeit der Verfasserin einsehen. S. auch Krawtschenko in MIA, Nr. 131, Taf. IX-X.

⁶⁷ Außer auf die gegossenen Exemplare, die in größerer Anzahl in Orşova, Sucidava-Celei und Histria gefunden wurden, beziehe ich mich auch auf den gehämmerten Typ. Siehe das Exemplar von Militari bei M. Zgîbea, *Cercetări arheologice în Bucureşti*, S. 379.

⁶⁸ Obwohl es verfrüht ist, dies zu beweisen, glaube ich, daß die erste gotische Welle, mit der Sachkultur vom Typ Brest-Trischin, von ihrem nordischen Ausgangsgebiet an die Niederdonau und in den Norden des Pontus in wiederholten Vorstößen gelangte, infolge derer die antiken Zentren wie Olbia, Tyras usw. zu leiden hatten.

Die frühzeitigen gotischen Gruppen, deren Sachkultur noch an das nordische Latène gebunden ist, haben sich vorübergehend am Oberlauf des Bugs niedergelassen, südlich von den Zuflüssen des Prjpet und allmählich am Oberlauf des Dnestr und des Südbugs. Das ist die Zeit, zu der die Frühgoten mit dem südöstlichen Zweig der Träger der Przeworks-Kultur, mit den Lipitza-Gruppen Fühlung nehmen und aus dem Norden ständig Kulturelemente römischen Charakters erhalten.

In einer fortgeschritteneren Phase finden wir diese Gotengruppen innerhalb von Gräberfeldern in der Nähe des Südbugs wie Ryzhewka und Kasanovo und noch weiter bei Kompanitze am Dnepr wieder. Innerhalb dieser Gräberfelder bestehen die Kulturelemente vom Typ Brest-Trischin in einem Verhältnis von 30-50% weiter. Zugleich mit der zweiten Welle der Töpferscheibe, die in die neue Kultur auch die Keramik aus grobkörniger Tonpaste römischer Überlieferung einführt, erhält die Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur auf weitem Raum gemeinsame Züge (s. Anm. 70). Außerdem kann von der eigentlichen Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur erst gesprochen werden, nachdem die provincialrömische grobkörnige Keramik eingeführt wurde. Kulturstufen, wie die vom Typ Brest-Trischin-Lepesovka Schicht I einerseits und Kasanovo-Kompanitze andererseits, wurden im südsüdwestlichen Teil der oben genannten Kultur nicht nachgewiesen. In Muntenien werden die Altertümer nordischen Charakters vom Typ Tirşor-Măicăneşti, die teilweise zeitgleich sind mit denen von Brest-Trischin, zu keiner örtlichen Entstehung der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur führen. In das rumänische Gebiet dringt die zweite gotische Wanderwelle, die sich endgültig hier ansiedelt, zur Zeit von Gallienus-Aurelian ein.

und andererseits darf auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, daß sich die gotische Fibel auch in den nordischen Gebieten auf der Grundlage der Fibel römischen Typs entwickelt hat, die ziemlich frühzeitig in diese Gegenden gelangte.⁶⁹

In beiden Fällen ist aber die F.m.u.F. gotischen Typs innerhalb der erwähnten Kultur stark mit dem Stempel der Romanität geprägt und in enger Verbindung mit der zweiten Strömung der Töpferscheibe, die ebenfalls nach dem Jahre 250 die provinzialrömische Keramik aus grober Paste in die Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur einführt.⁷⁰

Beilage I (s. Tafel I und II)

- | | |
|--------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Medieşul Aurit | — S. Dumitraşcu und T. Bader, <i>Aşezarea dacilor liberi de la Medieşul Aurit</i> , 1967, Abb. 23 und Taf. XVII/1. |
| 2. Museum Oradea | — Fundort unbekannt, Mitteilung N. Chidioşan, ohne Beigaben. |
| 3. Sîntana de Arad | — Egon Dörner, <i>Omăgiu lui C. Daicoviciu</i> , Bukarest, 1960, S. 158, Abb. 2/2. |
| 4. Zădăreni | — Museum Arad, Mitteilung Egon Dörner, Beigaben, 13. 361, unpubliziert. |
| 5. Sînpetru German | — Museum Arad, Mitteilung Egon Dörner, ohne Beigaben unpubliziert. |
| 6. Banat | — Georg Müller, « Ungarische Jahrbücher », XI/1–2, 1931, Taf. III/5. |
| 7. Porolissum | — Buday Arpad, <i>DolgCluj</i> , II, 1911, Abb. 10/3 und 3 a; <i>DolgCluj</i> , V, 1914, Abb. 5/7. |
| 8. Ilişua – Ciceii | — Museum Cluj (3 Ex.) Inv. Nr. 3257, 3260 und 3268. |
| 9. Apahida | — Museum Cluj (2 Ex.) Inv. Nr. II 1347 s. auch Georg Müller « Ungarische Jahrbücher », XI/1–2, 1931, Taf. III/4, und Inv. Nr. III, 10.447. |
| 10. Cluj (Kistarcsa) | — Buday Arpad, <i>DolgCluj</i> , IV, 1913, Abb. 15/1. |
| 11. Soporul de Cîmpie | — D. Protasse, « Materiale », VII, S. 427, Abb. 4/2, 10 und 14; <i>Ebda</i> « Materiale », VIII, S. 533, Abb. 6/12; <i>Ebda</i> , <i>Problema continuităţii în Dacia în lumina arheologiei şi numismaticii</i> , Bukarest, 1966, S. 57, Abb. 24/2 und 16. |
| 12. Turda | — I. H. Crişan, « Materiale », VII, S. 437, Abb. 10/1; ein anderes Ex. in Museum Cluj ohne Beigaben, Mitteilung Vlad Zirra. |
| 13. Lechniţa de Mureş (Goscol) | — K. Horedt, <i>Untersuchungen zur Frühgeschichte Siebenbürgens</i> , Bukarest, 1958, S. 19, Abb. 3/5. |
| 14. Bandul de Cîmpie | — Kovacs Istvan, <i>DolgCluj</i> , IV, 1913, S. 364, Abb. 85/2 und 2 a. |
| 15. Moreşti | — K. Horedt, « Dacia », N.S., I., 1957, S. 300, Abb. 4/3; <i>Ebda</i> , SCIV, 1–2, IV, 1953, Abb. 5/8. |
| 16. Obreja | — D. Protasse, einige Ex. im Friedhof entdeckt, nicht publiziert. |
| 17. Sighişoara | — I. Mitrofan — nicht publiziert, in der Niederlassung neben dem Castrum. |
| 18. Veşel | — K. Horedt, <i>Contribuţii la cunoaşterea reg. Hunedoara</i> , Deva, 1956, S. 107, Abb. 2/1 (Der Verfasser nennt auch eine andere Fibel m.u.F. Inv. Nr. 5698). |
| 19. Boiţa | — N. Lupu, « Materiale », VII, S. 414–415, Taf. III/5. |
| 20. Sarmisegetuza | — O. Floca, « Sargetia », I, 1937, Abb. /10 c. |
| 21. Bumbestii | — Gr. Florescu « Materiale », IV, S. 114, Taf. II/11. |
| 22. Turnu Severin | — D. Popescu, « Dacia », IX–X, 1941–1944, S. 503, Abb. 10/108, 112. |
| 23. Răcari | — D. Popescu, « Dacia », IX–X, 1941–1944, S. 503, Abb. 10/110–111. |
| 24. Romula | — M. Babeş, einige Ex. im Friedhof entdeckt, nicht publiziert. |

⁶⁹ Siehe Anm. 62.

⁷⁰ Gh. Diaconu, in SCIV, 19, 1968, 3, 449; dort befin-

det sich zum ersten Male auch die Annahme, dergemäß die F.m.u.F. an der Niederdonau entstanden wäre.

25. Sucidava — D. Tudor, « Dacia », V—VI, 1935—1936, S. 411. Abb. 15/15 und « Materiale », I, S. 705, Abb. 9/c.
26. Copăceni — D. Popescu, « Dacia », IX—X, 1941—1944, S. 503. Abb. 10/107.
27. Bivolari (Arutela) — D. Tudor, P. Bordea und Vlădescu C, -Ausgrabungen im Castrum 1965—1968, einige Ex. nicht publiziert.
28. Chilia — Sebastian Morintz, « Materiale », VII, S. 495, Abb. 5/2.
29. Jidava — Em Popescu — Ausgrabungen im Castrum 1965—1968, nicht publiziert.
30. Comalău — Székely Zoltán, *A Komallái Erődített Román Tábor*, Kolosvár, 1943, Taf. 9/32.
31. Schnekenberg — Museum Braşov. Inv. Nr. 7819. Mitteilungen Al. Alexandrescu.
32. Tîrgşor — Gh. Diaconu, « Dacia » N. S., VIII, S. 305, Abb. 2/4 (Dakische Ex.) s. auch im vorliegenden Artikel, Taf. VII 6, 7 (dakische Ex.) und Taf. IX/6, 8 (sarmatische Ex.).
33. Mătăşaru — Gh. Bichir und Eug. Popescu, « Studii şi comunicări istorie », ştiinţele naturii, Piteşti. 1968, Abb. 3/1, 3, sarmatisches Ex., die dakischen Fibeln m.u.F. nicht publiziert.
34. Dulceanca — Suzana Ferke-Dolinescu, 2 dakische Ex. nicht publiziert. s. Taf. VII/8, 9 im vorliegenden Artikel.
35. Măicăneşti—Buk. — Margareta Constantiniu — *Cercetări arheologice în Bucureşti*, B, II, Abb. 6/6 a, b sarmatisches (Ex.); Ebda, Bukarest, B., II, Abb. 8/4 (dakisches Ex.) Ebda, B.I., S. 82, Abb. 5(gotisches Ex.).
36. Militari-Bucureşti — Gh. Cazimir und Vlăd Zirra, *Bucureşti*, B.I. Abb. 7/1—2; Ders., M. Zgibea, S. 376, Taf. I/1—8 (Sarmatisch).
37. Tei-Bucureşti — D. V. Rosetti, « Germania », 18, 1937, S. 207 Abb. 1/1 a-lb (römisch); 1/2a, 2b (sarmatisch); 1/3a-3b (gotisch); für dakische Fibeln s. G. Severeanu, *Bucureşti*, I, 1935, S. 198. Abb. 31 und 32;
38. Mîndrişca — Gh. Bichir, « Dacia » N.S., IX, 1967, Abb. 24/13 (sarmatisch).
39. Poieneşti — R. Vulpe, « Materiale » I, Abb. 126, 251, 310 und 351 (römisch); Abb. 236/3 und 364/3 (sarmatisch).
40. Gabăra — I. Antonescu, « Materiale », VII, S. 454, Abb. 6/1.
41. Orheiul Bistriţei — M. Macrea, D. Protase, St. Dănilă, SCIV, 18, 1967, I, I. 117, Abb. 4/1.

Beilage II (s. Taf. III)

1. Şendreni — I. T. Dragomir, « Danubius », I, Galaţi, 1967, S. 207. Abb. 12/9 und Rev. Muz. 4, 1965, S. 364. Abb. 1/3.
2. Tîrgşor — Gh. Diaconu — Ausgrabungen 1961—1968 (3 Ex. s. vorliegenden Artikel Taf. VII/6, 7, 10.
3. Măicăneşti — M. Constantiniu, *Bucureşti*, VI, S. 57, Abb. 8/4.
4. Dulceanca — Suzana Ferke (nicht publiziert 2 Ex.) s. vorliegenden Artikel, Taf. VII/8, 9.
5. Turnu Severin — D. Popescu, « Dacia », IX—X, 1941—1944, S. 503, Abb. 10/103, 105.
6. Apahida (Bács) — Mitteilung Vlad Zirra.
7. Varna — Christian Pescheck — PZ, XXXIV/V, S. 261 (2 Ex.) Abb. 3/4 und 3/6.
8. Gabare — Ebda, S. 258, Abb. 2/3.
9. Olympia — Ebda, S. 257, Abb. 1/6.
10. Niş (Sveta-Petka) — Ebda, S. 263. Abb. 4/5.
11. Siscia — Ilona Kovrig, Diss Pann, Series II, 4, 1937, Taf. XXV/9; S. auch E. Patek—Diss Pann, Serie II, 19, 1942, Taf. XXVI/4.
12. Szombathely — Ebda, Taf. XI/128.
13. Veszprém — Ebda, Taf. XII/127.
14. Ócsöd — M. Párducz, DolgSzegedin, VII, 1931, S. 186, Taf. XIII/14.
15. Murga — A. Alföldi, ArchHung, IX, Budapest, 1932, Taf. XXVI/6, 6a.
16. Mătăşaru — Mitteilung, Gh. Bichir.
17. Tei — G. Severeanu, *Bucureşti*, I, 1935, S. 198. Abb. 31 und 32.

*Beilage III** (s. Tafel IV)

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| 1. Sintana de Mureş | 21. Bogdăneşti |
| 2. Suatu | 22. Valea Seacă |
| 3. Bezid | 23. Birlăleşti |
| 4. Reci | 24. Birlad—Pietriş |
| 5. Miorcani | 25. Tg. Bereşti |
| 6. Nichiteni | 26. Lunca |
| 7. Cucorăni | 27. Gherăseni |
| 8. Ionăşeni | 28. Tîrgşor |
| 9. Glăvăneştii Vechi | 29. Mogoşani |
| 10. Todireni | 30. Buk. Măicăneşti |
| 11. Iacobeni | 31. Buk. Curtea Veche |
| 12. Băiceni | 32. Olteni |
| 13. Erbiceni | 33. Izvorul |
| 14. Leţcani | 34. Gogoşari |
| 15. Iaşi (Ziegelfabrik) | 35. Oinac |
| 16. Dancu | 36. Căscioarele |
| 17. Izvoare | 37. Mitreni |
| 18. Poieneşti | 38. Spanţov |
| 19. Perieni | 39. Mănăstirea |
| 20. Ţifeşti | 40. Independenţa |

Beilage IV (s. Tafel V)

1. Römischer Typ aus Dazien, datiert 160—250.
 2. Römischer Typ aus Dazien, nicht mit Münzen datiert.
 3. Dakischer Typ datiert 210—270 (zur Identifizierung der Ortschaften aus Dazien s. Tafeln Nr. 1 und 2).
 4. (S. IV A. auf Taf. V). Fibeln m.u. F. Serie II, A. K. Ambroz, S. 67. 1—Ivan Zolotoe; 2—Brest-Trischin. (3 Ex.); 3—Skorbic; 4—Jukovka; 5—Konin (3 Ex.) (Die ganze Gruppe gehört unserer Meinung nach dem römischen Typus an) s. auch Nr. 6 Willenberg Abb. 5/2; Abb. 45/1—2; Abb. 77/1 nach R. Schindler; Nr. 7 Labenzowen und Warengen, Abb. 49 und 50 nach N. Åberg; Nr. 8 Brulino-Koski, Abb. 51 b/c, nach *WiadArch.*, Bd XXXII (3—4); Nr. 9—Opatow, S. 221, Abb. 51a/b nach *«Materialy Arch.»*, I, 1959; Nr. 10—Spicymierz, Taf. VIII/11; XI/5; XXII/14; XXXIII/21, nach *«Materialy Starozytnie.»* IX, 1963; Nr. 11 Slopanowo, Abb. 80/4—6, nach *«Fontes Arch.»*, Posnan; V, 1954; Nr. 12 Bodzanowie, S. 343, Taf. II/15 nach *«Przeglad Arch.»*, X, 1954—1956.
 5. (s. IV B auf Taf. V.) Fibeln m.u. F. Serie I, Variante I-Datierung Ambroz 2. Hälfte des 2. Jh. und 3. Jh. u. Z.: 1—Krimgruppe; 2—Kiewergr; 3—Kirovograd-Tscherkask Gr.; 4—Dnepropetrowsk Gr.; 5—Odessaer Gr.; 6—Acker-manngr.; 7—Moldauische SSR. Gr.; 8—Kamenetz-Podolskgr.; 9—Rovenski-gr.; 10—Liowgr.; 11—nach Ambroz festgelegte Gruppe auf Tafel 24/1 ohne Angaben im Text; 12—Rumänische Gr.; 13—pannonische Gr. Grab 10 Kiskörös und Gr. 5 Csongrád-Határut (nach M. Páducz datiert 180—220).
 6. (s. IV C auf der Tafel V) Datierung der Fibeln m.u. F., Serie I, Variante I im 2. Jh. u. Z. nach H. J. Eggers (Rom. Imp.); 14—Kanikegaard gr.; 15—Polwittengr.
 7. Tschernjachow-Sintana-de-Mureş-Kultur.
 8. Przeworsk-Kultur.
 9. Untere Weichselmündungs-Kultur.
 10. Limes.
- Grenzen der Kulturen nach Ambroz, Taf. 23/1—2; Umriß der Karte nach K. Majewski — *Importy Rzymskiego na Ziemiach Slowianskich*, Wroclaw, 1949.

* Die Mehrzahl der Fibeln ist nicht publiziert. Es wurden folgende Arbeiten und Mitteilungen für die Karten benützt. Siebenbürgen Kovacs István-Dolg Cluj, III, 1912 und Mitteilungen Zoltán Székely; Moldau—R. Vulpe, *Izvoare-săpăturile din 1936—1948*. Bukarest, 1957 und Mitteilungen Em. Zaharia, N. Zăharia und I. Ioniță. Groß Walachei—B. Mitrea und C. Preda, *Necropole din secolul IV e. n. din Muntenia*. Bukarest, 1966; Gh. Diaconu, *Tîrguşor. Necropola complexă din secolele III-IV e. n.* Bukarest, 1965 und die nicht publizierten Ausgrabungen aus Gherăseni und Mogoşani.

Beilage V

Münzdatierte Fibeln m.u.F. in Dazien

Nr.	Ortschaft	Verfasser und Werk	Münzen	Anfangs- und Enddaten
1	Turda	I. H. Crişan — «Materiale», VII, S. 437, Abb. 10/1	Trajan; Sev. Alex.; Gordian; Marcia Otacilia Gemahlin des Philipp Ar. 246 in Dazien geprägt	98—246
2	Porolissum	Buday Arpad — Dolg Cluj, II, 1911, Abb. 10/3 und B.V., 1914, Abb. 5/7.	Hadrian; Ant. Pius; M. Aurelius; Commodus; Caracalla; Sept. Sev.; Elagab.; Maximin (238)	117—238
3	Cluj (Kistarcsa)	Buday Arpad — Dolg Cluj, B. IV, 1913 Abb. 15/1	Sept. Geta, Iul. Mamaea, Iul. Maesa, Elagabalus.	211—222
4	Boiţa	N. Lupu, «Materiale», VII, Taf. III/3, 4, 5.	Ant. Pius nachgeprägt zur Zeit des M. Aurelius und M. Aurelius 161—180.	161—180
5	Comalău	Székely Zoltán, <i>A. Komallai Evődítet Romai Tabor</i> , Cluj, 1943, S. 28, Taf. IX/32.	Ant. Pius. M. Aurelius; Commodus; Sept. Sev.; Caracalla; Fulv. Plaut; Geta; Sev. Alex.; Elagab.; Philipp Ar.	138—249
6	Sarmizegetusa	Oct. Floca «Sargetia», I, 1937 Abb. 10/c	in der 1. Schicht, Münze von Marcus Aurelius; in der 2. Schicht Fibel m.u.F.	161—180
7	Soporul de Cîmpie	Mitteilung D. Protasse; Nekropole (unpubliziert).	Trajan; Ant. Pius; Faustina; Sr. M. Aurelius; Cristina eventuell Commodus.	112—116—192
8	Bumbeşti	Gr. Florescu — «Materiale», IV, Taf. II/11.	in der Niederlassung Ant. Pius 138—161 im Castrum Philipp Ar. 244—249.	138—249
9	Romula (Reşca)	Mitteilung M. Babeş; Nekropole (unpubliziert)	in der Urne des Gr. 18 Sev. Alexander (2 Ex.) 222—235.	222—235
10	Bivolari (Arutela)	D. Tudor, P. Bordea und Cr. Vlădescu-Ausgrabungen im Castrum 1965—1968.	Inscription 138 — die letzte Münze im Castrum Elagabal.	138—238
11	Mătăşaru	Gh. Bichir und Eug. Popescu «Stud. şi com.» Muzeul din Piteşti, B, I 1968, S. 88. Abb. 3/1—3.	12 Münzen, die frühesten von Ant. Pius die spätesten von Gallienus-Aurelian	138—268—275
12	Măicăneşti Buk.	M. Constantiniu, <i>Bucureşti</i> , B. VI, S. 43—64. Abb. 8.	Sev. Alex.; Diadumenian; Gordian	222—238
13	Tei-Buk.	D. V. Rosetti «Germania», 1934, B, 18, S. 207. Abb. 1/1, 2, 3.	Trajan Decius	249—251
14	Dulceanca	Suzana Dolinescu-Ferke, «Materiale», IX (unter Druck)	Gordian; Gallienus	238—268
15	Tirgşor	Ausgrabungen in der Niederlassung 1961—1968	Gordian; Elagabal; Philipp Ar. (2 Ex.)	238—249

Beilage VI

Ungefähre Datierung der Fibeltypen m.u.F. aus Dazien

Nr.	Fibeltyp				Münzen	Ungef. Dat. auf dakischen Gebiet	Datierung A.K. Ambroz	
	römisch	dakisch	sarmatisch	gotisch				
1	Comalău	—	—	—	Ant. Pius 138—161... Philipp Ar. 244—249	römisch	Gruppe 16; Serie II; S. 67, III—IV Jh. u.Z.	
2	Boița	—	—	—	Ant. Pius nachgeprägt zur Zeit des M. Aurelius und M. Aurelius 161—170			
3	Bumbești	—	—	—	In der Niederlassung Ant. Pius 138—161; im Castrum Philipp Ar. 244—249			
4	Romula	—	—	—	In der Urne des Gr. 18 Sev. Alex. 222—235			
5		Tîrgșor	×	×	In der Urne des Fr. 147. Sept. Sev. 193—211; in der Niederlassung Elagab; Gordian; Philipp Ar.	dakisch	210	
6	—	Măicănești	×	×	Sev. Alex. 222—235, Diadumenian und Gordian.			270
7	—	Dulceanca	—	—	Gordian 238; Gallienus 253—268.			
8	×	×	Tîrgșor	×	Elagab. 218—222; Gordian; Philipp Ar. 249	sarmatisch	210	
9	—	×	Măicănești	×	Sev. Alex.; Diadumenian; Gordian 238.			
10	×	×	Tei	×	Trajan Decius 249—251			
11	×	×	×	Tîrgșor	Elagabal; Gordian; Philipp Ar. 249.	gotisch	250	
12	—	—	—	Mogoșani	Constantin II 337—361; Iulian Ph. 361—363.			400
13	Im Schatz Fibel O.A. VI 182 zusammen mit F.m.u.F. in zahlreichen Nekropolen und Niederlassungen.			Valea Strîmbă	Grațian 367—383			

*Das Zeichen weist auf verschiedene Fibeltypen m.u.F. aus derselben Nekropole und derselben Niederlassung hin.